Gegründet 1891 — Das beliebte Familienblatt für das Münsterland — Ausgabe D

Der Neue Tag

Tageszeitung für Bocholt, Borken und das Münsterland

Erscheint 7mal wöchentl. mit der Wochenendausgabe „Die Baktion", der illustr. Beilage „Der Feuerreiter" und den Beilagen: Sportrundschau, „Das Reich der Frau" „Der Filmexpreß" — Bezugspreis monatl. 2,20 Mk. Geschäftsst.: Sierkrade, Bahnhofstr 64, Tel. 603 01; Osterfeld, Litzmannstr. 8, Tel. 605 42; Bottrop, Hochstr. 43, Tel. 2024; Dorsten: Recklinghäuserstr. 21, Tel. 2026; Duisburg: Sonnenwall 30, Telefon 207 66: Oberhausen: Langemarckstraße 19, Telefon 241 31

Grenzwarte

Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein"

Anzeigenpreise f. d. Gesamtausl.: Grundpr. 9 Pfg., Familien-Anz. 6 Pfg. Kl. Anz. 6 Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 60 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 10 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. Für die Ausgabe D Bocholt u. Borken Grundpr. f. Geschäftsanz. 2¾ Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 15 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 5 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. 1sp. od. 2sp Kleinanzeigen bis zu 100 mm hoch, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, nach dem Worttarif: Ueberschriftswort 20 Pfg., jedes Textwort 4 Pfg. — Gerichtsstand ist Oberhausen-Rheinland

Geschäftsstellen: **Bocholt**, Neustraße 1, Fernsprecher 2700 / **Borken**, Heilig Geist-Straße 12, Fernsprecher 478

Nr. 130 — Samstag, den 13. Mai (Servatius) — 1939

Festtag der spanischen Luftflotte

Siegesparade vor Franco

Feierliche Auszeichnung der deutschen und der italienischen Freiwilligen durch den Generalissimus

Madrid, 12. Mai

Auf dem Madrider Flugplatz Barajas fand am Freitag vor General Franco die große Siegesparade der Luftwaffe des neuen Spanien statt. Es handelt sich um die bei weitem größte Luftwaffenparade, die Spanien jemals gesehen hat. Die Veranstaltung erhielt eine besondere Note durch die Teilnahme der deutschen und italienischen Freiwilligen-Flieger sowie des gesamten Diplomatischen Korps.

Nach einer Ansprache des Oberbefehlshabers der spanischen Luftwaffe, General Kindelan, heftete General Franco persönlich den deutschen und italienischen Freiwilligen-Fliegern die Militärmedaille an, wobei er jedesmal den Satz wiederholte: „Für Tapferkeit und technisches Können innerhalb der Luftwaffe im Kreuzzug gegen den Kommunismus zeichne ich Sie aus."

Die verdiente Auszeichnung der tapferen Mitstreiter gegen den Bolschewismus aus dem befreundeten Deutschland und Italien durch den Caudillo wurde von den ungezählten Tausenden, die dieser Ehrung beiwohnten, mit gewaltigen Beifallskundgebungen begrüßt.

Anschließend betrat General Franco die Rednertribüne und hielt, immer wieder von stürmischem Jubel unterbrochen, seine kurze Ansprache. Er erinnerte an die ersten Wochen des Krieges, als auf nationaler Seite die ersten Flieger mit ungeheurem Heldenmut den damals aussichtslosen Kampf gegen die rote Luftwaffe eröffneten und dabei Beweise einer Tapferkeit gaben, die schon legendär geworden ist. Während das nationale Spanien zu diesem Befreiungskampf antrat, seien zu seiner Unterstützung alte Frontsoldaten aus den Ländern Europas — Deutschland und Italien — herbeigeeilt, die selbst die Zerrissenheit und den Befreiungskampf ihres eigenen Vaterlandes miterlebt hatten, um nun uneigennützig Seite an Seite mit den spanischen Kameraden gegen den Kommunismus zu kämpfen.

General Franco ging dann auf die Zukunft der spanischen Luftwaffe ein, die weiter ausgebaut werden solle, so daß dereinst Spaniens Verteidigung in der Luft in jeder Weise gesichert sein werde. Die Luftwaffe des neuen Spanien solle ihrer unvergeßlichen Pioniere stets eingedenk sein, von denen so viele im Befreiungskampf gegen den Bolschewismus gefallen seien, wie Garcia Morato und andere, deren Namen in die Geschichte Spaniens eingegangen seien. Franco forderte von der Luftwaffe Disziplin und jederzeitige Einsatzbereitschaft, denn nur eine solche Luftwaffe könne Spanien großmachen.

Der spanische Staatschef schloß seine Ansprache mit dem Kampfruf „Arriba Espana" und mit Hochrufen auf Deutschland und Italien. Die Nationalhymnen der drei befreundeten Nationen beendeten die eindrucksvolle Kundgebung.

10000 Palmen auf Francos Einzugsstraße

Propagandachef Manuel Augusto gab jetzt die Einzelheiten der geplanten Siegesparade in Madrid bekannt. Die Feier zerfällt in drei Teile: Dank an den Allmächtigen; Dank an den Caudillo und die Wehrmacht; Dank an die befreundeten Nationen.

In allen Madrider Kirchen wird ein Dankgottesdienst abgehalten, in dem aller traditionellen Schutzheiligen Spaniens gedacht wird und die historischen Waffentaten der Armee Spaniens gefeiert werden.

Die Einzugstraße des Caudillo wird besonders festlich ausgestaltet. 10 000 Palmen, ein Geschenk Valencias, umsäumen den Weg. General Franco wird von Rittern des San-Fernando-Ordens, der höchsten Kriegsauszeichnung, begleitet werden; als Herolde werden ihm Vertreter aller Waffengattungen voranziehen. Mehrere hundert Brieftauben steigen bei Beginn der Parade auf und überbringen die Nachricht in alle Teile des Landes. An der Parade werden rund 250000 Mann teilnehmen. Die Luftwaffe wird in dieser Zeit einen Blumenregen über Madrid niedergehen lassen.

Die befreundeten Nationen werden besonders geehrt. Den Botschaftern dieser Länder werden Oelzweige als Symbol des ewigen Friedens zwischen Spanien und ihnen übergeben. Sie werden dann diese Zweige an den Gräbern Gefallener niederlegen, die durch ihr Blut die Verbundenheit dieser Völker besiegelt haben.

Den Abschluß des Tages bildet ein großes Volksfest. Auf den Straßen spielen Kapellen zum Tanz auf. Feuerwerk wird in allen spanischen Städten abgebrannt. Anknüpfend an alte Traditionen werden Ritterturniere in den alten Trachten vorgeführt.

„Scheinheilig und kriegstreiberisch"

Italienische Presse zu Daladiers und Chamberlains Reden — „Fehler auf Fehler, Drohung auf Drohung"

Rom, 12. Mai.

Die Erklärungen Chamberlains und Daladiers werden von der italienischen Presse stark beachtet und schon in den Ueberschriften als der „Gipfel der Scheinheiligkeit, Starrköpfigkeit und der Kriegstreiberei" charakterisiert.

Die Regierungschefs der Westdemokratien hätten sich bei dem Versuch, ihre Haltung zu rechtfertigen, der ältesten Ladenhüter bedient. „Tribuna" betont, man hätte von einem französischen Ministerpräsidenten eigentlich gar keine andere Rede erwarten können, denn jedesmal, wenn ein französischer Politiker das Wort ergreife, stelle dies einen Rückschritt gegenüber den realen Tatsachen dar. Wenn Daladier behaupte, daß Frankreich zu einem Frieden der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung bereit sei, so müsse man ihm antworten, daß gerade die autoritären Staaten sich für einen solchen Frieden einsetzen, während Frankreich in Wirklichkeit an das Versailler Diktat denke, das längst tot sei, dessen Geist aber die größte Kriegsgefahr für Europa darstelle. Zwischen den Nationen könne es solange zu keiner Zusammenarbeit und zu keinem Frieden kommen, als nicht die Beilegung der Konflikte und die Befriedung der Interessen der Völker auf der Grundlage der elementarsten, geographischen, politischen und moralischen Realitäten erfolge. Eine solche Regelung sei aber für die großen Demokratien ein Schreckgespenst, die diese von den Achsenmächten angestrebte Lösung unter allen Umständen vermeiden wollen und dabei Fehler auf Fehler, Drohungen auf Drohungen häufen, ohne zu überlegen, ob ein solches Vorgehen nicht zu einer Katastrophe führen könne.

Die oberitalienische Presse bezeichnet die Rede Daladiers als widerspruchsvoll, da sie auf der einen Seite den Friedenswillen Frankreichs betone, aber gleichzeitig auch die völlige Unversöhnlichkeit erkennen lasse. Daladier, so schreibt „Corriere della Sera", habe nur seine bereits in früheren Reden geäußerte Halsstarrigkeit bekräftigt, in dem er die von der französischen und englischen Diplomatie eingeleitete Aktion, dem Dynamismus der totalitären Staaten einen Block feindlicher Kräfte entgegenzusetzen, gerühmt habe.

„Stampa" erklärt, Daladier habe ein neues „Niemals" ausgesprochen. Der Ton der entschieden unversöhnlichen Rede habe bestätigt, daß Frankreich entschlossen sei, keinerlei Initiative zu ergreifen, um zu einer Entspannung in den Beziehungen zwischen den Staaten zu gelangen.

Zur Rede Chamberlains sagt das Blatt, der britische Premierminister habe unter Friedenserklärungen das Schwert geschwungen. Die Rede habe weniger den Zuhörerinnen als den Staatskanzleien klar machen wollen, daß England von den gegebenen Garantien nicht abgehen könne und sich bis zur letzten Konsequenz bereithalten müsse.

„Gazzetta del Popolo" kennzeichnet die dunklen Einflüsse Blums auf die Haltung der englischen Politik. Man müsse sich vor Augen halten, welche Gründe der diplomatischen Taktik Chamberlain veranlaßt haben können, die Gelegenheit der Frauenkundgebung zu benutzen, um auf gewisse immer dringender an ihn aus Paris gerichtete Fragen zu antworten. Blum habe nämlich gewisse Alarmgerüchte nicht nur über die totalitären Staaten, sondern vor allem auch über die Unzufriedenheit der französischen öffentlichen Meinung wegen des langsamen Fortschritts der englischen Wehrpflichtgesetzgebung und wegen des bisher wenig befriedigenden Fortgangs der Verhandlungen mit Sowjetrußland nach London getragen.

Blamage britischer Hetzagenten

Belgrad, 12. Mai.

In Belgrader politischen Kreisen lächelt man über gewisse stadtbekannte britische Agenten, die sich wieder einmal blamiert haben.

Sie gingen mit der Tatsache hausieren, daß ein deutsches Regiment kürzlich die Bezeichnung „Marburger Regiment" verliehen bekam. Ihrer Ansicht nach konnte es sich dabei nur um die heute zu Jugoslawien gehörige ehemals untersteirische Stadt Marburg an der Drau handeln. Mit dieser Regimentsbezeichnung hätte die Stadt, die heute Maribor genannt wird, als eigentlich zu Deutschland gehörig von Jugoslawien beansprucht werden sollen.

Daß es aber auch ein Marburg an der Lahn gibt, war diesen Gentlemen gänzlich unbekannt.



Truppenparade beim rumänischen Nationalfest

Rumänien feierte dieser Tage sein Nationalfest mit großem Gepränge. In Bukarest nahmen König Carol II. und der Kronprinz Michael, die unser Bild bei der Ankunft zeigt, eine große Truppenparade ab. (Weltbild-Wagenhorst-M.)

Sie reden von Humanität

Von Olov Andersson

Gerade heute scheint es besonders nützlich zu sein, einmal eine kurze Episode aus der neueren Geschichte Englands in unsere Erinnerung zurückzurufen. Der bekannte schwedische Sozialforscher und Englandkenner Gustaf F. Steffan behandelte sie im Jahre 1888 in einer Abhandlung: „Die Crofterfrage. Ein Stück britischer Sozialpolitik". Diese Geschehnisse zeigen gerade heute, da die Tränendrüsen Englands aus Mitleid mit verschiedenen Völkern überquellen, die unglücklicherweise nicht durch John Bull befreit worden sind, daß die Schotten bis in unsere Tage hinein mit demselben wirtschaftlichen Terror gesegnet worden sind, der auch in Irland den englischen Namen für ewig verhaßt gemacht hat.

Ursprünglich waren die Mitglieder der schottischen Sippen gemeinschaftliche Besitzer des ganzen Bodens, und das Oberhaupt der Sippe war nur Primus inter pares. Unter dem Einfluß des englischen Feudalismus vollzog sich aber eine Entwicklung, die dahin führte, daß gegen Ende des 18. Jahrhunderts das Sippenoberhaupt (damals schon mit dem Titel eines Herzogs oder Marquis) der tatsächliche Besitzer des Bodens wurde. Die Sippenmitglieder sanken zu Pächtern herab mit einer Pachtsumme, die schnell und unaufhaltsam stieg. Sie waren in Landproletarier, „Crofters", verwandelt worden, nach dem keltischen Wort croft = Feld.

Während der napoleonischen Kriege stiegen die Sippenoberhäupter beschlossen, ihre Pächter zu vertreiben und die Güter in riesige Schafweiden zu verwandeln.

Die gerichtlichen Vertreibungen dauerten besonders in den Jahren 1807 bis 1814 mit großer Intensität an. Die unglücklichen Crofters bekamen keinen Penny Schadenersatz für ihre Häuser und Aecker. Sie mußten im Freien schlafen, bis sie Zeit gefunden hatten, Erdlöcher zu graben oder bestenfalls neue Hütten zu bauen. Wenn sie ihre Häuser nicht am bestimmten Tag geräumt hatten, kamen Gendarmen mit Fackeln und zündeten die Häuser an. Eine fast hundertjährige, bettlägerige Frau mußte von Nachbarn aus der brennenden Hütte getragen werden. Kranke starben aus Mangel an Pflege im Freien. Ein Augenzeuge sah 250 Häuser gleichzeitig brennen. Es gab also keine Zuflucht in der Nähe für die Unglücklichen.

Die Herzogin von Sutherland z. B. riß durch solche Enteignungen 794 000 Acres bebauten Boden an sich und gab ihren Sippenmitgliedern als Ersatz 6000 Acres magere Steinwüste — gegen ein Anfangspachtgeld von 2 Schilling 6 Pence pro Acre! Der auf diese Weise von ihr gewonnene Boden wurde in riesige Schaffarmen verwandelt, auf denen im Jahre 1835 131 000 Schafe weideten, Ersatz für die vertriebenen 15 000 Menschen! Weil sich die Vertriebenen natürlich nicht auf der neuen, winzigen und mageren Bodenfläche ernähren konnten, griffen viele von ihnen zur Fischerei als Nebenbeschäftigung. Sobald sie sich ein wenig an diesen neuen und gefährlichen Beruf gewöhnt hatten, legte die herzogliche Besitzerin des Bodens und des Wassers eine hohe Steuer auf den Fischereibetrieb!

Unter den mageren Uferfelsen verhungerte oder verunglückte bald das Vieh des Crofters, und die stattlichen, hochgewachsenen Männer degenerierten schnell. Weil in vielen Fällen nicht einmal Steinwüsten als Ersatz gegeben wurden oder überhaupt da waren, sandten die englischen Edelleute Schiffe nach Schottland. Sie fingen und trieben mit Gewalt ihre Stammesverwandten an Bord und schifften sie an der Küste Australiens oder Nordamerikas aus, wo sie sich selber durchschlagen oder untergehen mußten. Allein nur aus dem westlichen Hochlandgebiet und aus den Hebriden wurden in den Jahren 1800—1860 über zehntausend Menschen mit Gewalt ihrer Heimat beraubt und verschleppt.

Später fanden die geschäftstüchtigen Edelleute, daß der ehemalige Besitz der Crofters einen noch größeren Ertrag geben konnte, wenn er anstatt als Schafweiden als Hirschparks verwandt würde, in denen das Jagdrecht für große Summen an reiche Amerikaner usw. verpachtet wurde. Die Hirsche richteten auf den Feldern der Crofters großen Schaden an. Wenn der Crofter einen tötete, erwartete ihn eine harte Strafe. Im Jahre 1866 schrieb „The Economist": „Feudale Gelüste haben heutzutage in England einen ebenso großen Spielraum wie zu der Zeit, als Wilhelm der Eroberer 36 Dörfer zerstörte, um „The New Forest" (den neuen Wald) zu schaffen. ... Das Gebiet, das jetzt für die Hirschparks in Schottland Verwendung findet, ist ebenso unproduktiv gemacht worden, als wäre es auf dem Meeresgrunde begraben."

Im Jahre 1865 hatte sich eine Anzahl von Crofters auf der Insel Skye geweigert, einen Teil des Pachtgeldes zu bezahlen, im ganzen 600 Pfund. Sie hatten an eine Lo[illegible] appelliert, die die gesetz-

liche Möglichkeit hatte, Herabsetzungen der Pachtsumme zu bewilligen. Darauf wurde sofort eine Militär- und Flottenexpedition nach der Insel unternommen. Die Summe wurde mit Waffengewalt erpreßt, und 35 Crofters wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt. „The Westminster Review" schrieb im Februar 1888 von den Aufständen auf der Insel Lewis: „Mitten unter einer hungernden Bevölkerung von Tagelöhnern und Fischern, die oft kein bißchen Boden haben, die in schlechteren Erdlöchern als die schlimmsten auf Irland leben, die augenblicklich ganz ohne Geld und Essen und so dazu getrieben sind, sich gegen alle irdischen Gesetze aufzulehnen, um sich buchstäblich vor dem Hungertod zu retten — unter diesen gibt es fruchtbaren Boden und prächtige Weiden, die einen vergleichsweise recht guten Lebensunterhalt für den größten Teil der Inselbevölkerung abgeben könnten, aber in den letzten Jahren in Hirschparks verwandelt worden sind. Zur Schande muß gesagt werden, daß der Besitzer dieser Insel eine Frau ist, Lady Matheson. Als eine Abordnung hungernder Cottars (kleine Pächter) bei ihr erschien, um sie um ein wenig Boden zu bitten, dessen Pachtsumme von der Landkommission festgesetzt werden sollte, war ihre Antwort: „Dieser Boden ist mein Eigentum, und ihr habt nichts damit zu tun."

So geschehen im „humanen England" vor wenigen Jahrzehnten.

Angstpsychose als Kampfmittel

Wie Daladier die Rüstungslasten schmackhaft zu machen versucht

Paris, 12. Mai.

Ministerpräsident Daladier gab am Donnerstag in der Kammer die angekündigte Erklärung ab, die ganz darauf abgestellt war, dem französischen Volk die Notverordnungen und die ungeheuren Aufrüstungslasten schmackhaft zu machen. Gleichzeitig versuchte er, die von der Presse nervös gemachte französische Oeffentlichkeit durch außerordentlich starke Worte zu beruhigen.

Die Rede, bei der Daladier immer wieder realpolitische Wendungen vermissen ließ, begann mit einem Gruß an „jene Leute, die zu Lande, zu Wasser und in der Luft" Frankreich und sein Imperium gegen alle Drohungen (?) schützen, sowie an die ganze Nation, die seit mehreren Wochen „die Last einer Probe trägt, durch die man ihren moralischen Widerstand schwächen möchte . ." (?!). Der Ministerpräsident meinte dann, wie verschieden und verwickelt auch die internationalen Probleme sein mögen, so stelle sich Europa in Wirklichkeit nur ein einziges Problem: „Das der Beherrschung oder der Zusammenarbeit." Daladier hielt es in diesem Zusammenhang für nötig, wiederum an angebliche „verletzte Verpflichtungen" und „zerrissene Verträge" zu erinnern, sowie an „Forderungen wirtschaftlicher Art, die als Vorwand für politische Forderungen dienen" (?).

Der französische Ministerpräsident prägte dann folgenden Satz, der nur auf die außergewöhnlichen militärischen Maßnahmen Polens bezogen werden kann: Muß man daran erinnern, daß in der gleichen Stunde, wo man nicht aufhört, vom Frieden zu sprechen, die Armeen sich mobil machen, die Geschwader die Meere durchstreifen, die Luftgeschwader sich versammeln und daß 20 Jahre nach dem Kriege Millionen von Menschen erneut Waffen tragen? Daladier beteuerte dann den wahrlich durch nichts bestätigten Glauben Frankreichs, daß in einer Welt, deren natürliche Reichtümer durch die Erfindungen der Wissenschaft vervielfacht worden seien, „eine jede Nation gleich ihren Teil des Glücks, des Wohlbefindens und der Freiheit finden könnte."

Als diffamierend, als geradezu offener Hohn muß der dann folgende Ausspruch des französischen Ministerpräsidenten angesprochen werden, daß Frankreich „es nicht nötig hat, um sich herum Zeugnisse zu erbitten, um den Beweis für keinerlei Angriffsabsichten zu erbringen" (!!). Der eigenartigen Andeutung, daß „Frankreich schon vor langer Zeit nach dem edlen Wort der Männer der französischen Revolution der Welt den Frieden erklärt" habe, folgte die Betonung der Solidarität zwischen Großbritannien und Frankreich, die enger und vertrauensvoller denn je sei, sowie ein „brüderlicher Gruß" an Roosevelt, dessen „Botschaft" die „tiefe Sympathie aller Franzosen gefunden habe". Gewiß habe Frankreich, so erklärte Daladier dann im Zusammenhang damit, zunächst seine Anhänglichkeit an die Doktrin bekräftigt, die durch ein allgemeines Abkommen alle Mächte vereinen solle, die ihre Sicherheit garantieren wollten. Aber die Erfahrung seit dem Ende des Weltkrieges habe die großen Schwierigkeiten aufgezeigt, die der Abschluß dieses allgemeinen Abkommens aufwerfe. Je mehr Nationen es zu vereinigen suche, desto mehr verliere es an Genauigkeit und Kraft.

Nach diesem Eingeständnis des Schiffbruchs der früher so viel gepriesenen kollektiven Sicherheit fuhr Daladier zur Umschreibung der Einkreisungspolitik u. a. fort: Daher haben wir genaue, einfache und klare Verpflichtungen mit jenen Nationen abgeschlossen, die sich zu uns gesellen wollen „für die gemeinsame Verteidigung ihrer und unserer lebenswichtigen Interessen". In andern Gegenden Europas haben wir im Gegenteil gewissen Staaten im Einvernehmen mit Großbritannien eine spontane und einseitige Garantie gewährt. Weitere Verhandlungen werden fortgesetzt. Nach der Reise des Obersten Beck nach London und den Verpflichtungen der gegenseitigen Garantie, die von Großbritannien und Polen abgeschlossen wurden, habe Frankreich im Einvernehmen mit Polen die notwendigen Maßnahmen zur sofortigen und direkten Anwendung des Bündnisvertrages ergriffen.

Seine Erklärung an die Presse vom 13. April erhalte ihren ganzen Sinn in diesem Augenblick, wo Polen „über die Verteidigung seiner lebenswichtigen Interessen wacht" (?!). Nach einem Hinweis auf die Verhandlungen mit der Türkei zum Abschluß eines Garantieabkommens fuhr Daladier u. a. fort:

Schließlich erachten wir es als wesentlich wünschenswert, daß die Sowjetunion sich an diesem gemeinsamen „Werk des gegenseitigen Beistandes" beteiligt. Wenn einige Meinungsverschiedenheiten über die Modalitäten dieses Abkommens noch zwischen der englischen, sowjetrussischen und französischen Regierung bestehen, so hat sich das Einvernehmen über den Grund der Dinge vom Beginn der Verhandlungen an gezeigt: Die Notwendigeit, durch eine gemeinsame Aktion „die höheren Interessen des Friedens" zu sichern (!).

Der Ministerpräsident wandte sich dann dem Hauptzweck seiner Rede zu, nämlich, der französischen Bevölkerung einzuhämmern, daß die Notverordnungen mit ihren ungeheuren Lasten für die Aufrüstung unabwendbar seien. Eine wachsame und feste Außenpolitik erfordere die Anstrengung der Nation. Der Friede werde erhalten oder erobert durch die tägliche hartnäckige Arbeit, durch den hartnäckigen Willen eines ganzen Volkes, das zu Opfern entschlossen sei. Die Landesverteidigung sei ein Block. Sie erfordere zunächst militärische Maßnahmen, die getroffen worden seien. Sie erfordere aber auch finanzielle, wirtschaftliche und soziale Maßnahmen. „Allein für das Jahr 1939 müssen wir über 50 Milliarden der Sicherung des Vaterlandes widmen. Es war also unentbehrlich, daß von den französischen Bürgern schwere Opfer gefordert wurden.

Daladier glaubte, es im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen als besonders wesentlich unterstreichen zu müssen, daß es in Frankreich zur Zeit lediglich ein einziges Werk gebe, in dem gestreikt wird, und in ihm sind es nur 13 Streikende (!). Der Ministerpräsident betonte abschließend immer wieder die tiefe Einigkeit Frankreichs, die unzerstörbare Einigkeit aller Franzosen.

Die Abstimmung in der Kammer

Vertrauensvotum für Daladier mit 375 gegen 230 Stimmen

Paris, 12. Mai.

In der französischen Kammer griffen die Marxisten die Finanz- und Sozialpolitik der Regierung heftig an. Léon Blum erklärte gegen Schluß der Debatte, die Sozialdemokraten würden die Außenpolitik der Regierung unterstützen, nicht aber die Finanzpolitik. (Die sozialdemokratische Kammergruppe hatte in einer Pause mit 48 gegen 42 Stimmen beschlossen, gegen die Regierung zu stimmen.) Daladier setzte sich für die Annahme einer radikalsozialistischen Entschließung ein.

Diese Entschließung wurde bei der Abstimmung mit 375 gegen 230 Stimmen angenommen. Sie billigt die Regierungserklärung und spricht dem Kabinett Daladier das Vertrauen aus. Gegen die Entschließung stimmten die Sozialdemokraten und Kommunisten.

Nun die Türkei

Auch sie soll Vasall der Einkreiser werden

London, 12. Mai

Im Unterhaus gab Chamberlain am Freitag eine Erklärung über die englisch-türkischen Besprechungen ab. Er stellte fest, daß die Verhandlungen noch andauerten. Sie hätten die „gewohnte Uebereinstimmung" der Ansichten der beiden Regierungen ergeben. Die beiden Regierungen würden ein endgültiges langfristiges Abkommen mit reziprokem Charakter „im Interesse ihrer nationalen Sicherheit" abschließen. Die beiden Regierungen erklärten, daß sie bis zum Abschluß eines „Verteidigungsabkommens" im Falle eines Angriffsaktes, der zu einem Kriege im Mittelmeergebiet führen sollte, bereit sein würden, wirksam zusammenzuarbeiten. Diese Erklärung richte sich gegen kein anderes Land (!?); sie sei dazu bestimmt, Großbritannien und die Türkei der gegenseitigen Hilfe und des gegenseitigen Beistandes zu versichern, „falls sich eine Notwendigkeit ergeben sollte". Die beiden Regierungen hätten anerkannt, daß gewisse Fragen eine präzisere Definierung erforderten. Eine Prüfung sei im Gange. Die beiden Regierungen erkennten weiter an, daß es „ebenfalls notwendig sei, im Balkan Sicherheit herzustellen" (!?), und sie berieten miteinander mit dem Zweck, dieses Ziel so schnell wie möglich zu erreichen. Dieses Abkommen schließe es nicht aus, daß beide Regierungen mit anderen Ländern im allgemeinen Interesse der „Konsolidierung des Friedens" Abkommen abschlössen.

Der Leiter der Opposition Attlee drückte seine Befriedigung über die Erklärung aus, fragte aber, ob diesem Abkommen Generalstabsbesprechungen (!) folgen würden. Chamberlain meinte darauf, er glaube nicht, daß sich dies bis zum Abschluß eines endgültigen Abkommens ergebe.

Wie aus Ankara gemeldet wird, wurde dort im Parlament am Freitag im Rahmen einer Erklärung über die türkische Außenpolitik vom Außenminister der Abschluß des türkisch-englischen Hilfeleistungsabkommens verkündet. Danach sichern sich die Türkei und England automatisch gegenseitige Hilfeleistung zu, wenn durch einen Angriff im Mittelmeer ein Krieg ausbrechen sollte. Die Istanbuler Zeitungen verbreiten diese Erklärungen in Extraausgaben.

*

„Wir haben uns," so schreibt der Deutsche Dienst u. a. zur Erklärung Chamberlains, „damit abgefunden, daß Wahnvorstellungen die Seele der britischen Staatsmänner zutiefst ergriffen haben. Wenn das so weiter geht, sind wir im Anblick einer Kriegspsychose, die ureigenstes britisches Erzeugnis ist, um die künftige Geistesverfassung britischer Staatsmänner besorgt. Man sollte es in London schon aus Gründen des guten Geschmacks unterlassen, von der Stabilisierung der Verhältnisse in Europa, der Freiheit der Meere oder dem Schutz der Ordnung zu sprechen, wenn man Maßnahmen ergreift, die schließlich zum Kollektivkrieg führen müssen und alles andere, nur nicht den Frieden sichern.

England bietet mit einem Eifer, der schließlich den Blinden sehend machen muß, an allen Ecken und Kanten der Welt das Geschenk des britischen Schutzes gegen kriegerische Verwicklungen an, und wer sich sträubt, an seine Gefährdung zu glauben, dem macht man Angst und steckt ihm Geld in die Tasche. Diese Mittel, mit denen man andere Völker geneigt zu machen versucht, sich entweder für nackte Interessen britischer Strategie herzugeben, oder sich dem Kampf gegen die autoritäre Staatenwelt anzuschließen, kennen wir nicht erst seit heute. Man erzeugt Unruhe, Unsicherheit und Angstpsychosen, um dahinter politische Geschäfte tätigen zu können.

Was erhoffen sich aber die jetzigen verantwortlichen Leiter der türkischen Politik, wenn sie sich von der sicheren Grundlage der Neutralität entfernen, um sich schwungvoll auf die Seite Englands zu schlagen, von dem nun wirklich jeder wissen muß, daß es noch nie für andere als für eigene Interessen kämpfte, und dies nicht zuletzt vornehmlich unter Aufopferung von Gut und Blut anderer Völker. Glauben sie, die politischen Konzeptionen Kemal Atatürks vorteilhaft eingeteilt zu haben, wenn sie jetzt die Türkei zum Degen und Vasallen Englands machen? Es muß uns fraglich erscheinen, ob der schwerwiegende Schritt der Staatsmänner in Ankara dort ungeteilten Beifall findet, zumal die Erfahrungen, die die Türkei mit England machte, noch in bester Erinnerung sein dürften."

Chamberlain in Chequers

London, 12. Mai.

Ministerpräsident Chamberlain verließ am Freitagnachmittag London, um sich nach Chequers zu begeben, wo er das Wochenende verbringen wird.

Die „Wehrbegeisterung" in England

Wie das Kriegsministerium bekanntgibt, belief sich die Stärke der Territorialarmee am 6. Mai auf rund 203 000 Mann, d. h. nur 57 v. H. der Sollstärke. Von den Luftabwehrdivisionen haben nur zwei bisher ihre Sollstärke erreicht, während der Rest noch soweit zurück ist, daß an der Gesamtsollstärke noch annähernd 10 v. H. fehlen.

Danzigs Schicksal

Die Partei als Fundament für den Anspruch auf Rückkehr ins Reich

Danzig, 12. Mai

Der Senat empfing die zur Führer-Tagung des Arbeitsgaues I (Ostpreußen) in Danzig weilenden Arbeitsdienstführer zu einem Kameradschaftsabend im Artushof.

Der Präsident des Senats und stellvertretende Gauleiter Arthur Greiser begrüßte die Gäste im Namen des Gauleiters und des Senats. Er sprach von der besonderen Tradition des altehrwürdigen Danzig, in dem stets der Geist des Kampfes und des Stolzes gelebt hat. Ueberragende Ruhe, Tapferkeit und richtige Einschätzung des Gegners seien traditionelle Tugenden der Danziger. Zurzeit werde gerade Danzig zum Objekt der Unruhe gemacht, und es könne diese Unruhe an seinen Grenzen beobachten. Daß Danzig aber als ein Block der Ruhe, fest gestützt auf die Macht des großen deutschen Mutterlandes, inmitten dieser Unruhe dastehe, das sei das Verdienst der Partei, an dem alle ihre Organisationen und nicht zuletzt auch der Danziger Arbeitsdienst ihren vollen Anteil haben. Die Menschen, die für die Weltanschauung der Partei gewonnen würden, seien das Fundament für den Anspruch Danzigs, der durch eine Jahrhunderte alte Geschichte begründet ist und durch den Mund des Führers vor aller Welt ausdrücklich legalisiert wurde. Wir werden uns durch nichts aus der Ruhe bringen lassen, durch keine Kombinationen der Auslandspresse und auch durch keine Mobilmachungsmaßnahmen an unsern Grenzen und werden nach wie vor unser Schicksal in die Hände des Führers legen.

Schwerer Uebergriff polnischer Grenzbeamten

Deutscher Fischer auf der Obra erschossen.

Landsberg a. d. W., 12. Mai.

Am Mittwoch, dem 10. Mai wurde der 29jährige volksdeutsche Fischer Koschitzki aus Ziegelscheune beim Ueberqueren der Obra auf der deutschen Hälfte des Flusses in seinem Kahn von polnischen Grenzbeamten erschossen. Koschitzki, dem die Fischerei in diesem Gebiet der Obra gehört, war im Besitz eines Dauerausweises; er war also berechtigt, die deutsche und polnische Seite der Obra, deren Mitte die Grenze bildet, zu befahren.

Das Recht auf Raum

Eine Rede Dr. Leys — „Schicksal, nun schicke uns, was du willst"

Stuttgart, 12. Mai

Im Mittelpunkt der Haupttagung der Deutschen Arbeitsfront, Fachamt Eisen und Metall, die am Freitag in der Stuttgarter Stadthalle stattfand, stand eine große Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der den Betriebsführern und Betriebsabmännern der deutschen eisenschaffenden Industrie die Richtlinien für ihre weitere Arbeit gab. Er sagte u. a.:

Jeder Mensch hat ein Urrecht, wie auch jedes Volk ein Urrecht hat — nämlich das Recht auf Raum. Deshalb ist der Welt zu raten, in dieser Frage Vernunft anzunehmen. Deutschland liebt den Frieden, aber es verschiebt auch kein wichtiges Problem auf die Nachwelt. Wenn der Nationalsozialismus ein Problem erkennt, dann packt er es auch an. So stehen heute zwangsläufig miteinander verbunden auf der einen Seite die Nationen, die um ihr Lebensrecht kämpfen, auf der anderen Seite aber in wahnsinniger Verblendung jene unvernünftigen Nationen, hinter denen wiederum der internationale Jude steht! Es gibt für uns Deutsche nur einen Erbfeind: nämlich den Juden, und ihm erklären wir den Kampf ohne jeden Kompromiß!"

Die Erziehung des Volkes zur Disziplin sei nicht gleichbedeutend mit der Erziehung zum Materialismus, sondern einzig und allein zur Bejahung des Lebens auf dieser Erde; sonst wäre der Begriff Vaterland nur eine leere Redensart. Heilig sei nur das Vaterland, das man bejaht und fromm sei das, was diesem Vaterlande frommt.

In diesem Sinne müsse auch jeder deutsche Betrieb seine Arbeit auffassen. Jeder, an welchem Platze er stehe, müsse mithelfen, alle Reibungen im Volke zu beseitigen. „Wer Reibungen in unserer Volksgemeinschaft sieht und sie nicht beseitigt oder sie überhaupt nicht sehen will, ist ein Volksverderber und ein Volksverbrecher. Deshalb verlangen wir vom Betriebsführer, daß er alle Reibungen in seinem Betrieb beseitigt und als ein richtiger Führer seinen Gefolgsleuten den Weg freimacht zur Höchstleistung. Wenn wir so unser Volk in Ordnung bringen, bleibt auch der außenpolitische Erfolg nie aus, denn wir erobern uns mit dieser Haltung ebenso starke Freunde."

Dr. Ley schloß: „Unser Volk kann heute glücklich in seine Zukunft schauen. Wir wissen, daß uns nichts geschenkt wird, aber trotzdem war es noch niemals in Deutschland so schön wie in unserer Zeit. Wir sind 80 Millionen Deutsche, ausgestattet mit einem Glauben und einem Führer. Schicksal, nun schicke uns, was du willst."

Rückkehr von Brauchitschs

Berlin, 12. Mai

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, kehrte heute von seiner Reise nach Italien zurück. Er hat an den Oberbefehlshaber und Generalstabschef des italienischen Heeres, General Pariani, ein Dankestelegramm gesandt, worin es u. a. heißt: „Die herzliche Kameradschaft, die mir Euer Exzellenz täglich aufs neue entgegenbrachten, hat mir als Soldat die Reise zu einem besonderen, unvergeßlichen Erlebnis gemacht."

Antrittsparade der schlesischen Luftwaffe

Breslau, 12. Mai

Auf dem Gelände der Flakkaserne fand am Freitagmittag vor den in langer Front angetretenen Abordnungen der nunmehr der Luftflotte 4 zugehörenden Teile der schlesischen Luftwaffe die Uebergabe an den Befehlshaber Südost, General der Flieger Löhr, gleichzeitig die Verabschiedung des bisherigen Kommandeurs des Luftgaues VIII, Generalmajor Danckelmann, der an anderer Stelle in der Luftwaffe eingesetzt wird und der Befehlsantritt des neuen Kommandeurs im Luftgau VIII, Generalmajor Waber, statt.

Anschließend erfolgte der erste Vorbeimarsch vor dem neuen Befehlshaber und dem neuen Kommandeur, gleichzeitig aber auch der letzte vor dem bisherigen Kommandeur.

Der jugoslawische Staatsbesuch

Rom, 12. Mai.

Prinzregent Paul und Prinzessin Olga haben am Freitagabend zu Ehren des italienischen Herrscherpaares in der jugoslawischen Gesandtschaft ein Essen gegeben, zu dem auch der Duce und die übrigen Mitglieder der italienischen Regierung sowie das Diplomatische Korps und leitende Beamte des Außenministeriums geladen waren.

Am Samstagvormittag wird das Prinzregentenpaar als Gäste des italienischen Kronprinzenpaares in Florenz Aufenthalt nehmen.

Der deutsche Kredit an die Türkei

Istanbul, 12. Mai.

In der Großen Nationalversammlung in Ankara stand jetzt die Beratung und die Beschlußfassung über den vom Deutschen Reich an die Türkei gewährten 150-Millionen-Kredit auf der Tagesordnung. Dieser Kreditvertrag wurde einstimmig angenommen, nachdem er vom Handelsminister Cezmi Eroin ausführlich erläutert worden war.

Die türkischen Bestellungen im Rahmen dieses Kredites müssen bis zum 31. Dezember 1941 in Deutschland untergebracht sein. 20 v. H. der Summen für Bestellungen in Deutschland dürfen in der Türkei selbst für die dort im Zusammenhang mit den Bestellungen notwendigen Aufwendungen, Arbeitslöhne usw. ausgegeben werden. Der Handelsminister erklärte dann weiter, daß die deutsche Regierung verlange, daß der Transport der in Deutschland von der Türkei gekauften Waren auf deutschen Schiffen nach der Türkei erfolgt. Falls sich aber Schiffe unter türkischer Flagge in deutschen Häfen befinden sollten, so könne der Transport auch auf diesen Schiffen vorgenommen werden.

Zwei Militärautos zusammengestoßen

2 Tote, 15 Verletzte

Paris, 12. Mai.

Auf der Landstraße zwischen Nancy und Luneville sind am Donnerstagabend zwei mit Soldaten besetzte Lastkraftwagen zusammengestoßen. Der Lenker des einen Kraftwagens und sein Begleiter fanden sofort den Tod, während in dem anderen Lastkraftwagen 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

In drei Zeilen

Der Führer hat die Oberstarbeitsführer Wilhelm Klein und Otto Triebel zu Generalarbeitsführern befördert.

Das Oberkommando des Heeres hat für Hochgebirgstruppen ein Edelweißabzeichen eingeführt.

Der am Donnerstag in Berlin gegründeten Internationalen Forstzentrale ist jetzt auch Finnland beigetreten.

Der deutsche Kreuzer „Königsberg" lief am Donnerstag in Vaasa (Finnland) zu einem bis zum 14. Mai dauernden Besuch ein.

Von der Gauwaltung Magdeburg-Anhalt der DAF wurde ein Rauchverbot während der Dienststunden ausgesprochen.

Das Junkersflugzeug „Hans Loeb" startete nach achttägigem Aufenthalt in Tokio nach Hsinking, der Hauptstadt Mandschukuos.

Der Schöpfer des Volkswagens hat einen für breitere Verwendung bestimmten Pflug konstruiert, der im Volkswagenwerk hergestellt werden soll.

Am 15. Mai wird auf der Strecke Nürnberg—Saalfeld (350 km) der elektrische Betrieb aufgenommen, der später bis Leipzig weitergeführt wird.

Prinzregent Paul wohnte am Freitag in Gegenwart des Monarchen und des Duce im Forum Mussolini Schauübungen der Jungfaschisten bei.

Die von den Bolschewisten geraubten spanischen Kunstschätze wurden von Genf aus in 14 Güterwagen nach Spanien zurücktransportiert.

Die Eröffnung der 105. Genfer Ratssitzung ist vom 15. Mai auf den 22. Mai verschoben worden, wie Moskau es beantragt hatte.

Von 1918 bis 1925 haben über 835 000 Deutsche infolge der polnischen Unterdrückung das Gebiet Pommerellen verlassen müssen.

Zur Klärung von Fragen des polnischen Kohlenabsatzes auf englischen Märkten begibt sich der polnische Handelsminister Rose am 14. Mai nach London.

Die lettische Regierung erließ ein Gesetz, das eine weitgehende Amnestie für politische Vergehen vorsieht.

Die weißrussische Volksgruppe in Polen wurde in Warschau wegen der Schließung des weißrussischen Gymnasiums in Wilna vorstellig.

In den Städtischen Festsälen von Antwerpen wurde die Deutsche Kunsthandwerksausstellung „Hausgerät und Leben in Deutschland" eröffnet.

Das Schiff, welches das englische Königspaar nach Kanada bringt, mußte viele Stunden stilliegen, weil es im Nebel in den Bereich von Eisbergen geriet.

In der Nacht zum Freitag ereigneten sich in Manchester wiederum fünf Bombenanschläge, die Sachschaden anrichteten.

In der Nähe Neuschottlands stießen zwei Fischerfahrzeuge zusammen und sanken. Man befürchtet, daß 40 Personen ums Leben gekommen sind.

Verlag: Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein" G. m. b. H., Düsseldorf. Verlagsdirektor: Hellmuth Raabe, Düsseldorf. Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Demant, Oberhausen. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Arnold Ottlik, Oberhausen; Chef vom Dienst, verantwortlich für Politik, Provinz und den unterhaltenden Teil: Wilhelm Schön, Düsseldorf; verantwortlich für Lokales Oberhausen: i. V. Heinz Kron, Oberhausen; für Lokales Duisburg: i. V. Arnold Ottlik, Oberhausen; verantwortlich für Lokales Mülheim: Johannes Sturm, Mülheim; für Lokales Bottrop und Dorsten: Edmund Laufen, Oberhausen; für Lokales Bocholt, Borken und Umgebung: Karl Peich, Bocholt; für Sport: Heinz Kron, Oberhausen; für Wirtschaftspolitik und Handel: Bernd Manger, Düsseldorf. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertretung: Dr. Rudolf Vogel, Berlin SW 11, Saarlandstraße 18. Für Anzeigen: Wilhelm Rodemann in Oberhausen. — D.-A. IV. 1939: Gesamtauflage über 21 900. Ausgabe A: Groß-Oberhausen über 11 150, Ausgabe B: Mülheim-Duisburg über 5500, Ausgabe C: Bottrop-Dorsten über 3850, Ausgabe D: Bocholt-Borken über 2400. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig.
— Nachdruck: Vereinigte Verlagsanstalten AG.

Unsere Heimat

Nummer 130 — Der Neue Tag — 13. Mai 1939

Stadt Bocholt

Bocholter Marktbericht

vom 12. Mai 1939

Aufgebaut waren: Stände für Kartoffeln —, Gemüse 11, Käse 2, Eier 7, Fleisch 2, Fisch 7.

Es kosteten: Kartoffeln 10 Pfd. 45, Bananen 42, Zitronen 5, Gurken 38, Zwiebeln 16, Tomaten 45, Spinat 15, Salat 20, Butter 160, Käse 85—110, Eier 8, Rindfleisch 85—90, Schweinefleisch 90—110, Fische 20—60, Haselnüsse 50, Walnüsse 50, Spargel 80 bis 100 Pfennige.

Aus der Ortsgruppe Siekenhof

Erste Mitgliederversammlung.

Zu einer eindrucksvollen ersten Mitglieder-Pflichtversammlung hatte sich die Parteigenossenschaft der neuen Ortsgruppe Siekenhof am Donnerstagabend im kleinen Schützenhaussaale versammelt. Diese Versammlung gab ein Bild vom kameradschaftlichen Zusammenhalt der Ortsgruppe, und auf diese Notwendigkeit wies auch k. Ortsgruppenleiter Pg. Dröge eingangs des Abends hin, als er an einige Parteianwärter die rote Mitgliedskarte aushändigte. Er betonte dabei, daß jeder Parteigenosse ein Soldat der deutschen Freiheitsbewegung sei und jeden persönlichen Wunsch zurückstellen müsse hinter den Anforderungen des Volksganzen.

Dann nahm Kreisredner Pg. Meyer das Wort. In einem etwa einstündigen Vortrag fesselte er seine Zuhörer ungemein. Er behandelte mit Geschick Tagesfragen und ging dabei von dem von Alfred Rosenberg geprägten Begriff „Volkskameradschaft" aus. Eine solche Kameradschaft beweise beispielsweise jener Teil der Parteigenossen der Ortsgruppe, der sich stets rührig und einsatzbereit für den Führer einsetze. Er wies dann weiter auf die Pflicht der Parteigenossen hin, den letzten Volksgenossen zum überzeugten Anhänger des Führers zu machen. Anregend wußte er die verschiedenen Typen der Menschen zu schildern, die noch nicht so ganz den Weg zum Führer und zu seiner Bewegung gefunden haben. Dabei ließ er die notorischen Meckerer mehr oder weniger außer Acht und befaßte sich eingehender mit denen, die „unpolitisch" sein wollten und jenen, die glaubten, außer ihrer Berufsarbeit keine andere Aufgabe kennen zu dürfen. Diese Menschen könnten — richtig angefaßt — zu einsatzbereiten Kämpfern für Deutschland werden. Seine weiteren Ausführungen waren dann ein großer Ueberblick über die politische Lage der Jetztzeit, aus der er den Schluß zog, das deutsche Volk müsse einig und geschlossen als Instrument des Führers im politischen Kampfe dastehen, dann werde Deutschland unüberwindlich sein.

Die Versammlung schloß der k. Ortsgruppenleiter mit dem Appell zum festen Zusammenschluß, damit die Ortsgruppe Siekenhof eine Musterortsgruppe werde.

Wer will zur Luftwaffe?

Als Deutschland sich von Versailles losmachte und seine neue Wehrmacht aufbaute, entstand auch eine junge, starke Luftwaffe, die sich aber nicht nur aus der Fliegertruppe, sondern auch aus der Flakartillerie und der Luftnachrichtentruppe zusammensetzt.

Der Luftnachrichtentruppe stehen, je nach Verschiedenheit ihrer Aufgaben, die besten und modernsten Nachrichtengeräte zur Verfügung. Betätigungsfelder für die verschiedensten Neigungen sind gegeben. Fernsprecher, Funker und Fernschreiber sind drei große Gruppen, deren ausgebildete Soldaten sich weiter spezialisieren und beispielsweise als Funker bei einer Flugmeldeeinheit, als Wetterbezw. Peilfunker oder im Flugsicherungsdienst eingesetzt werden können. Auch kann der Nachrichtenmann zum fliegenden Personal übergehen, um Bordfunker zu werden. Volle Fliegertauglichkeit ist hierfür aber Voraussetzung. Außerdem kann eine Ausbildung als Kraftfahrer erfolgen, da die Einheiten der Funker, Fernsprecher und Fernschreiber motorisiert sind.

Die Vielseitigkeit der Ausbildung auf infanteristischem und technischem Gebiet verlangt geistig rege und schnell anpassungsfähige Menschen. Da die Truppe mit der Technik eng verbunden ist und sich alle Neuerungen zunutze macht, wird nie ein Stillstand in der Ausbildung erreicht, sondern immer weiter die Möglichkeit der Ausbildung gegeben. Wer also Interesse hat für diesen nicht einfachen, aber schönen Dienst, melde sich zur Luftnachrichtentruppe. Am 1. März, dem Tag der Luftwaffe, hat sich der Oberbefehlshaber, Generalfeldmarschall Göring, bereits mit einem entsprechenden Aufruf an die Eltern und an die deutsche Jugend gewandt. Für die Frühjahrseinstellung 1940 werden noch alle Bewerbungen bearbeitet, die bis zum 5. Juli 1939 bei der Annahmestelle einlaufen. Dem Gesuch sind beizufügen: Ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf, 2 Paßbilder, eine Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters (nur bei unmündigen Bewerbern). Die angenommenen Freiwilligen erhalten einen Annahmeschein und werden im Herbst 1939 zum Arbeitsdienst einberufen.

Einstellungsgesuche und Anfragen bei Unklarheiten sind zu richten an:

Annahmestelle, 1. Lg.-Nachr.-Rgt. 6, Gütersloh in Westfalen.

Unglaublicher Leichtsinn

Gestern stellte eine Frau ihr Fahrrad an das Schaufenster eines Geschäftes auf der Neustraße. An dem Fahrrad befand sich ein Körbchen, in dem ein kleines Kind thronte. Das Kind verhielt sich, während die Mama im Laden war, natürlich nicht mäuschenstill und so blieb es nicht aus, daß das Rad umkippte und das Kleine auf die Straße flog. Glücklicherweise hatte der unglaubliche Leichtsinn der Frau keine ernsten Folgen.

Freiquartiere in Stadt und Land gesucht!

Der Pfingstaufmarsch von 4000 Jungen und Mädel an der Grenze Grenzstadt Anholt das Ziel

Bocholt, 13. Mai 1939.

Noch wenige Wochen trennen uns von dem zweiten Grenzeinsatz der westfälischen Hitlerjugend im Bereiche des Bannes und Untergaues 261. Die Pfingsttage 1939 werden im Grenzkreise Borken-Bocholt den Aufmarsch von 4 000 Jungen und Mädeln bringen. Allein 2 000 Jungen und Mädel werden aus der Hitlerjugend und dem BdM. aus den Industriebezirken des Gaues Westfalen-Nord bei uns zu Gast sein. Sie dürfen versichert sein, daß sie bei der gastfreundlichen Bevölkerung des Kreises Borken-Bocholt eine gute und schöne Aufnahme finden werden.

Es ist uns allen das vorjährige Grenztreffen in bester Erinnerung. Karten und Briefe von Hitlerjungen und -Mädeln aus dem Industriegebiet sind zu allen Festtagen des Jahres in die Wohnungen der vorjährigen Quartiergeber geflattert. In ihren Zeilen offenbarte sich der Dank und die Freude der Jungen und Mädel, daß sie eine so herzliche Aufnahme nicht nur bei der Stadtbevölkerung sondern vor allem bei der Landbevölkerung gefunden hatten.

Nunmehr ergeht wiederum an uns der Ruf der HJ.-Bannführung:

„Stellt Freiquartiere in genügendem Ausmaße zur Verfügung!"

Die örtlichen HJ.-Führer werden in den nächsten Tagen wieder von Haus zu Haus gehen, und wir glauben und hoffen bestimmt, daß man ihre Bitten nicht abschlagen kann. Stadt und Land müssen wieder in enger Verbundenheit zueinander beweisen, daß die Jugend des Führers gern gesehener Gast bei uns ist.

Vor allen Dingen richten wir an die Landbevölkerung die Bitte um Aufnahme der 2 000 auswärtigen Jungen und Mädel. Jugend soll aufs Land, soll in diesen beiden festesfrohen Pfingsttagen sich heimisch bei den deutschen Bauern und Landwirten unseres Kreises fühlen.

Mit diesem Grenzlandaufmarsch verbindet die HJ. eine Werbung für die Landdienst-Aktion überhaupt. Die Jugend aus dem Industriegebiet soll durch die Berührung mit unseren schwer arbeitenden Bauern in engen Kontakt gebracht werden. Sie wird bei der kurzen Berührung mit den Familien des Landvolkes viel von ihren Sorgen und Nöten um die Sicherstellung der Ernährung des Volkes hören; sie wird auf den Kräftemangel auf dem Lande hingelenkt und vielleicht wird sich in manchem Jungen- oder Mädchenherz dann der Wunsch regen, selbst einmal aufs Land zu gehen, um mit dem Landvolke zu schaffen und zu werken.

Die Aufnahme, die die Jugend des Industriebezirks im vergangenen Jahre auf dem Lande genossen hatte, ist nicht vergessen worden. Viele Jungen und Mädel sprechen schon seit Tagen und Wochen von diesem Grenzlandaufmarsch.

Wir, als die Bewohner des Grenzlandes, wollen all den jungen Gästen aus nah und fern beweisen, daß das Grenzland in Treue zum Führer, seiner herrlichen Bewegung, aber auch zu seiner Jugend steht, die stolz seinen Namen trägt.

Mit dem Eintreffen der auswärtigen Einheiten ist bereits am Sonnabend, 27. Mai, in den Einsatzorten zu rechnen, wo sie von dem Ortsgruppenleiter begrüßt und dann in die Privatquartiere geleitet werden. Der Pfingstsonntag bringt in allen Orten ein großes Wecken. Am Vormittag gibt es einen Propagandamarsch und gegen 11 Uhr ist ein öffentliches Singen auf den Plätzen. Nach dem Mittagessen finden sportliche Wettkämpfe mit den örtlichen HJ.-Einheiten statt, denen sich eine angemessene Freizeit anfügt, in der die Umgebung des Ortes gezeigt wird. Ab 19,30 Uhr finden die Dorfgemeinschaftsabende im Freien statt, an denen in den Städten und Dörfern auch die Bevölkerung teilnimmt.

Der Veleuer Dorfgemeinschaftsabend wird auf den Reichssender Köln übertragen.

Damit wird im ganzen westdeutschen Sendebezirk der Blick der Volksgenossen auf diesen wichtigen Grenzlandaufmarsch westfälischer Jungen und Mädel gelenkt.

Am Montag, 29. Mai, treffen die Jungen und Mädel aus den ländlichen Orten des Kreises Borken in Anholt bis 10,30 Uhr auf dem Sportplatz ein. An diesem Tage empfängt der Kreisleiter Pg. Upmann den Gauleiter Dr. Meyer an der Kreisgrenze in Velen gegen 11 Uhr und geleitet ihn zur Grenzstadt Anholt, wo gegen 12 Uhr die große

Grenzlandkundgebung

auf dem Sportplatz an der Gendringerstraße stattfindet. Bei dieser Kundgebung werden außer den 4 000 Jungen und Mädeln weitere 1 000 Uniformierte aus den Parteigliederungen als Abordnungen anwesend sein.

Der Gauleiter wird dann zur Jugend sprechen und anschließend an die Kundgebung findet ein Vorbeimarsch an der Gaststätte Vennemann statt.

Die Grenzstadt Anholt

wird die Jugend des Führers in besonders festlicher Weise empfangen. Die ganze Stadt wird in ein Flaggen- und Girlandenmeer getaucht sein. Anholt wird aber auch für die gesamte Kreisbevölkerung an diesem Tage ein Anziehungspunkt sein. Zunächst ist es der Besuch des Gauleiters, der zur Freude der Bewohner dieser Stadt in ihren Mauern schöne Stunden verbringen soll, die ihm zeigen müssen, daß ganz Anholt diesen Besuch zu schätzen und zu würdigen weiß. Weiter wird an den Pfingsttagen die traditionelle Pfingstkirmes von Anholt abgehalten. Schon diese Tatsache rechtfertigt den Besuch der Kreisbevölkerung in diese Stadt. Außerdem wird an den Pfingsttagen der Jugend und den auswärtigen Gästen Gelegenheit geboten, das herrliche Schloß und die Schloßgärten zu besichtigen. Es wird darum erwartet, daß neben den vielen Gästen aus dem benachbarten Holland, die an diesen Festtagen in diese Stadt kommen, auch Tausende von Volksgenossen aus dem Grenzkreise Borken-Bocholt den Weg nach Anholt finden.

Ueber die näheren Einzelheiten des Programms des Grenzlandaufmarsches werden wir in Kürze weiter berichten. Schon heute steht fest, daß dieser Aufmarsch von 4 000 Jungen und Mädeln die vorjährige Kundgebung in Bocholt bei weitem noch übertreffen wird. Darum heißt die Parole für die Pfingsttage: „Volksgenossen, haltet Euch den Pfingstmontag frei und kommt alle nach Anholt!"

Lichtbild und Film in der Schule

Zwei Ganztagungen der Lehrerschaft in Bocholt und Borken Wofür der Lernmittelbeitrag der Schulen?

Wir stehen im Rhythmus der modernen Zeit, einer Zeit, die sich aller Hilfsmittel der Technik bedient. Diesem Tempo kann und will sich auch die Schule nicht entziehen. Die neue Zeit benutzt in hervorragendem Maße das Bild und die bildhafte Darstellung, um sich über die Strömungen des Lebens und der Kultur zu unterrichten. Filme, illustrierte Zeitungen und Zeitschriften werden mehr und mehr benutzt. Darum waren zwei Ganztagungen der Erzieher in Borken und Bocholt dem Thema: „Lichtbild und Schule" gewidmet.

Die Tagung in Bocholt begann morgens um 9 Uhr in der Turnhalle der Wesemannstraße. Lehrer Lange, Leiter der Bildstelle Bocholt, gab zunächst eine Lehrprobe mit Knaben des 6. Jahrganges über das Thema: „Bauerntöpferei", in der gezeigt wurde, wie man den Film im Unterricht zweckmäßig einsetzen kann. Es folgte eine Lehrprobe des Lehrers Hermann über den Bauer in der Sense. Beide Lehrproben fanden beifällige Aufnahme. Sodann wurden von dem Bildstellenleiter mit einem neuartigen Schmalfilmgerät farbige Aufnahmen aus der Umgebung Bocholts und aus Italien vorgeführt. Es sollen Bildreihen über das Thema: „Bocholt im Frühling" hergestellt und den Schulen dienstbar gemacht werden. Hersteller der einzigartigen Aufnahmen ist der Stuttechnischer Fragen trat man in eine kurze Mittagspause ein und setzte danach die Tagung im Bürgerkrug fort.

Hier begrüßte Schulrat Preising die erschienene Lehrerschaft und Oberregierungsrat Ebertzhagen-Münster, Landesbildstellenleiter Buhl-Münster, Bürgermeister Steuer-Bocholt und die Kreisbildstellenleiter. Weiterhin machte er grundsätzliche Ausführungen zu den ministeriellen Erlassen zum Schulfilm.

Landesbildstellenleiter Buhl

hielt anschließend das Hauptreferat. Er stellte den Unterschied zwischen dem Unterhaltungs- und Schulfilm heraus. Der Schulfilm habe grundsätzlich die unterrichtliche, erzieherische und charakterliche Förderung der Schüler zu verwirklichen. Darum wurden auch die Reichsbildstelle, die Landesbildstellen und die Kreisbildstellen für den Unterrichtsfilm geschaffen, darum auch eigene, nur für die Unterrichtszwecke bestimmte Schulfilme in großer Anzahl gedreht. Der Landesbildstellenleiter zeigte die Schwierigkeiten auf, die sich aus der Zielsetzung des Unterrichtsfilms ergeben. Die Filme werden in den Schulen in die Gesamtheit der Unterrichtsarbeit eingebaut. Der Unterrichtsfilm ist aus der heutigen deutschen Schule nach einer fünfjährigen, riesigen Aufbauarbeit nicht mehr wegzudenken. Der Film nimmt heute in der Schule die Stellung ein, die ihm nach seiner Bedeutung gebührt. Die enormen Kosten werden durch den Lernmittelbeitrag der Schulkinder, durch staatliche und kommunale Zuschüsse aufgebracht. „Wenn mehrere Straßen zu einem Ziele führen, so wählt man die landschaftlich schönste, namentlich, wenn das Ziel schneller erreicht werden kann!" Mit diesen Worten kennzeichnete der Redner treffend die Bedeutung des Unterrichtsfilms in der modernen Schularbeit. Das Schlußreferat hielt Oberregierungsrat Elbertzhagen, der in feinsinniger Form die Bedeutung des Filmes in der Schule unterstrich und richtunggebende Ausführungen zu der methodischen Behandlung des Schulfilms machte. Er erwähnte dankend die vorbildliche Arbeit der Stadt Bocholt auf dem Gebiete der technischen Vorbereitungen des Schulfilms, die keine Kosten scheut, um der Schule die Voraussetzungen für die bestmögliche Verwendung des Films zu geben.

Schulrat Preising gab in einem Schlußwort eine Uebersicht über die in der Tagung geleistete Arbeit und schloß mit den Worten Dr. Goebbels: „Der Jugend unsere Arbeit, dem Führer unsere Herzen!"

Aus der Bewegung

Bocholt: Maigang der NS.-Frauenschaft Bocholt

Das Deutsche Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Bocholt-Mitte teilt durch die Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Lensing mit, daß am Sonntagmorgen der gemeinsame Maigang — wie er schon seit Jahren Brauch und Sitte in Bocholt ist — stattfindet. Um 7 Uhr treffen sich die Frauen am Hermann-Göring-Haus. Der Weg führt durch den Stadtwald nach Rhede und zurück und es werden auch die Hohenhorster Berge besucht. Es wird rege Beteiligung erwartet.

Stadt Borken

An die Bürgerschaft der Stadt Borken!

Heute und morgen steht die Stadt Borken im Zeichen des großen SA-Sportfestes. Die Bürgerschaft zeigt ihre Verbundenheit mit der SA dadurch, daß sie geschlossen an den Veranstaltungen sowohl auf dem Sportplatz als auch in dem großen Festzelt im Hindenburgpark teilnimmt. Keiner darf fehlen!

Aus diesem Anlaß bitten wir ferner die gesamte Bürgerschaft, die Häuser recht zahlreich zu beflaggen. Wir wollen der SA unsere Dankbarkeit dafür beweisen, daß sie in der Kampfzeit die Straße frei gemacht hat und damit dem Führer den Weg bereiten half für die Wiedergeburt unseres Großdeutschen Vaterlandes.

gez. Bovenkerk, Ortsgruppenleiter Ortsgruppe Ost.

gez. Söhngen, Ortsgruppenleiter Ortsgruppe West.

Reichskolonialbund Kreisverband Borken-Bocholt

18 Mann fahren zur Reichskolonialtagung nach Wien.

Die Geschäftsstelle des Reichskolonialbundes Borken-Bocholt in Borken teilt mit: Zum ersten Mal in der gesamtdeutschen Geschichte tritt in diesen Tagen die Ostmark als zeitweiliger Brennpunkt der großen deutschen Kolonialbewegung vor den Augen der 80 Millionen Großdeutschlands in Erscheinung. Aus allen Gauen des Reiches strömen alte und junge Mitkämpfer des kolonialen Gedankens nach Wien zur Reichskolonialtagung 1939. Unter Führung des Kreisverbandsleiters Pg. Senkowsky treten am Sonntag, den 14. Mai, mit dem Zuge um 10,36 Uhr ab Borken 18 bewährte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Fahrt nach Wien an. Die auswärtigen Teilnehmer werden schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, sich rechtzeitig von ihren Standorten aus in Bewegung zu setzen, damit sie den fahrplanmäßigen Zug ab Borken erreichen. Der Sonderzug, der um 13,55 Uhr ab Hamm für die Gauverbände Westfalen-Nord, Westfalen-Süd und Weser-Ems bereitgestellt ist, muß rechtzeitig von allen Teilnehmern erreicht werden.

Viele von den Teilnehmern haben vor mehr als 20 Jahren in Deutschlands Kolonien friedliche Arbeit geleistet und den deutschen Aufbau in Afrika und der Südsee miterlebt. Aber auch viele sind erst nach dem Kriege und in den jüngsten Jahren zur kolonialen Bewegung gestoßen, die nach dem Willen des Führers im Reichskolonialbund ihre kämpferische und organisatorische Form erhalten hat. Wenn der Reichsleiter des kolonialpolktischen Amtes der NSDAP., Reichsstatthalter General Ritter von Epp die diesjährige Reichstagung des unter seiner Leitung stehenden Bundes nach Wien einberufen hat, so geschah dies nicht nur, um die heimgekehrte Ostmark, die mit dem Herzen längst beim Nationalsozialismus und seiner kolonialen Forderung stand, sondern schon allein um der Verdienste willen, die dieses deutsche Land sich schon in früher Zeit um die deutsche Kolonisation im Osten erwarb. Nachstehend geben wir den Sonderzug-Fahrplan bekannt: Hinfahrt Sonntag, den 14. Mai, ab Borken 10,36 Uhr, ab Osnabrück 12,18 Uhr, ab Münster 13,05 Uhr, ab Hamm 13,55 Uhr, ab Soest 14,33 Uhr, ab Lippstadt 14,54 Uhr, ab Paderborn 15,28 Uhr, ab Altenbeken 16,53 Uhr, ab Warburg 16,53 Uhr, Montag, 15. Mai, Ankunft in Wien 11,36 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt am Sonntag, den 21. Mai, ab Wien um 20,58 Uhr.

Ein Mantel kommt wieder

Wie wir bereits berichteten wurden auf dem Kreiswirtefest in Bocholt zwei Borkener Wirten ihre Mäntel, die sie im Wagen zurückgelassen hatten gestohlen. Von der dortigen Polizei ging heute einem Wirt die Nachricht zu, daß er seinen Mantel, der in der Nähe des Bocholter Bahnhofes gefunden wurde, dort in Empfang nehmen kann.

Zur Anzeige gebracht

wurde wiederum ein Wirt und ein Gast wegen Ueberschreitung der Polizeistunde.

Aus dem Standesamtsregister des Amtes Marbeck

Wochen vom 23. April bis 6. Mai

Geburten: (Die jeweils eingeklammerten Zahlen nennen die Zahl der Kinder). Der Name des Vaters: Aloys Heinrich Schröer, Grütlohn (1.), Bernhard Printing, gent. Pennekamp, Borkenwirthe (3.), Hermann Josef Albing, Homer (1.), Josef Bernhard Passerschröer, Borkenwirthe (1.), Heinrich Schlöter, Westenborken (1.), Heinrich Soppe, Marbeck (1.) — Heiraten: Hermann Bernard Wolter, Borkenwirthe mit Hildegard Bernhardine Risthaus, Borkenwirthe.



Halterns Jubiläums-Festzug im Rundfunk

Die Vorbereitungen zur Festwoche.

Haltern, 12. Mai.

Der Arbeitsausschuß für das 650jährige Stadtjubiläum, der sich aus allen Schichten der Halterner Bürgerschaft zusammensetzt, arbeitet augenblicklich mit Hochdruck an der weiteren Ausgestaltung der Jubiläumsfeierlichkeiten. Am Dienstagabend fand wiederum eine Arbeitstagung im Rathaus statt. U. a. wurde dort auch die Restauration für das große Festzelt vergeben. Drei Halterner Wirte übernehmen gemeinsam den Restaurationsbetrieb. Zum offiziellen Festakt, der die eigentliche Jubiläumsfeier eröffnen soll, sind zahlreiche führende Persönlichkeiten eingeladen. Gauleiter und Oberpräsident Dr. Meyer hat bereits seine Zusage gegeben und wird sicherlich auch eine kurze Ansprache halten. Eine Fülle von Kleinarbeit bringt der historische Festzug mit sich. Es ist bereits Sorge dafür getragen, daß dieser Festzug durch den Rundfunk übertragen wird. An der weiteren Arbeit müssen alle Volksgenossen interessiert sein. Die Halterner müssen schon jetzt überlegen, wie sie am geschmackvollsten alle Straßen schmücken wollen. Jeder wird sicher sein Möglichstes tun, daß Haltern an diesen Tagen ein Festkleid bekommt, wie man es bislang noch nicht gesehen hat.

Vom Dach gestürzt

Ein in den 50er Jahren stehender Dachdecker aus der Unteren Blumenstraße stürzte gestern bei einer Arbeit vom Dache, da die Dachrinne abriß. Erfreulicherweise waren die Verletzungen nicht schwerer Art, immerhin mußte er mit dem städtischen Krankenwagen in das Hospital gebracht werden.

Morgenwanderung des Kneippvereins

Die deutsche Kneipp-Vereinigung unternahm am Sonntagmorgen ihre erste Morgenwanderung. Bei hellem Sonnenschein und schöner Maienluft ging es hinaus, um sich an den Schönheiten des Waldes zu erfreuen. Wie dann unterwegs die wildwachsenden Heilkräuter alle erläutert wurden, kam gar mancher nicht aus dem Staunen heraus. Nicht 3 oder 4 Heilpflanzen wurden besprochen, nein, eine Menge. Daß diese Kräuter uns den guten deutschen Tee liefern, ist allen noch nicht klar. Wie groß das Interesse an solchen Wanderungen ist, geht am besten aus der starken Teilnahme hervor. Die nächste Wanderung ist am Sonntag.

Gemen

„Dat kleine Brücksken"

Das kleine Brückchen, das am Storchennest über die Aa führte, ist schon seit einigen Monaten abgerissen und davongeschwemmt. Da nun wieder der schöne Sommer kommt und mit ihm die Sonntagnachmittage, an denen der Hausvater mit seiner Familie den sonntäglichen Spaziergang macht, wird ihm durch das Fehlen dieser alten Brücke sein bekannter Weg genommen, und verdrießlich kehrt er wieder zurück. Es wäre doch wünschenswert, wenn auf dem Wege der Dorfverschönerung und Dorfromantik diese kleine Brücke recht bald wieder erneuert würde. Denn unsere Väter und Urgroßväter pflegten schon an den Sonntagnachmittagen diesen schönen Spaziergang über „dat schmale Brücksken", und die alten Sitten und Gebräuche wollen wir hochhalten, erst recht hier auf dem Dorf. Hoffentlich ist diese Bitte nicht umsonst getan.

Aus der Frauenschaft

Am 14. Mai (Sonntag) werden die NS-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk im Kösterschen Saale ab 4 Uhr eine sinnvolle Feier der deutschen Mutter begehen. Alle unsere Frauen sind herzlich eingeladen; es darf keine fehlen.

Biemenhorst

Ortsgruppe Biemenhorst der NSV

Ausrichtung auf die Zukunftsarbeit

Die Ortsgruppe Biemenhorst hatte am Mittwoch die Zellenleiter der NSV zu einer Arbeitstagung eingeladen. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten wurde die Werbung neuer Mitglieder bezw. die Beitragserhöhung für Mitglieder innerhalb der Ortsgruppe besprochen. Den Volksgenossen der Ortsgruppe, die noch nicht Mitglieder sind, wird in den nächsten Tagen ein Werbeschreiben des Kreisamtsleiters der NSV, Pg. Körner, zugestellt werden, wonach diese ihren Beitritt zur NSV erklären sollen. Besonders gilt dieser Aufruf für die bäuerlichen Volksgenossen, die bisher ihren Beitritt noch nicht vollzogen haben. Es wird erwartet, daß dieser nochmalige Weckruf beachtet wird. Gerade der bäuerliche Volksgenosse erwartet und erhält vom Dritten Reich so manche geldliche und wirtschaftliche Zuwendung, und ist es nicht mehr als seine moralische Pflicht und Schuldigkeit, daß er sich in die Reihen derer eingliedert, die nun schon jahrelang als NSV-Mitglied sich für die Belange armer Volksgenossen einsetzen. Eine schöne Tat ist, „Gutes mit Gutem zu vergelten".

Aber auch an diejenigen Mitglieder, an die wegen Beitragserhöhung herangetreten wird — es sind nur solche Mitglieder hierfür vorgesehen, denen eine Beitragserhöhung wohl zugemutet werden darf —, wird die herzliche Bitte gerichtet, ihre Gebefreudigkeit erneut unter Beweis zu stellen.

Weiterhin wurde die Aktion der Kinderlandverschickung besprochen. Auch hier muß in diesem Jahre noch manches getan werden. Volksgenossen, die noch ein Kind aufnehmen wollen, melden dieses bitte dem zuständigen Blockwalter, der alles Weitere in die Wege leitet. Bei einem nächsten Arbeitsgang der Blockwalter werden diese Anmeldungen gern entgegennehmen und auch darauf zu sprechen kommen.

Velen

Opferschießen

der Andreas-Schützengilde Velen.

Am Sonntag, den 14. Mai, führt die Andreas-Schützengilde Velen das Opferschießen in Verbindung mit einem Preisschießen durch. Es wird geschossen in der Zeit von 8—20 Uhr, und zwar in den Lokalen Gerhard Büld, Ferdinand Fork, Wilhelm Hillers und Bernhard Schmäing. Das Stechschießen findet um 20,15 Uhr im Lokale Schmäing statt. Es gelangen mehrere wertvolle Preise zur Verteilung. Der Ertrag des Opferschießens ist für den Bau von Schießständen bestimmt. Es wird erwartet, daß sich sämtliche Schützenkameraden hieran rege beteiligen.

Offene Stellen mehren sich

Der Arbeitseinsatz im Arbeitsamtsbezirk Bocholt im Monat April

Im Monat April gab ein weiterhin zunehmender Mangel an Arbeitskräften aller Berufsgruppen der Arbeitseinsatzlage im hiesigen Bezirk das Gepräge. Da außerdem noch eine große Anzahl Volksgenossen zu staatspolitisch bedeutsamen Maßnahmen nach auswärts verpflichtet wurde, machte sich der Mangel an Kräften in zahlreichen Betrieben des Bezirkes bereits bemerkbar.

Die Zahl der offenen Stellen ist von 400 am 1. April auf 470 am 30. April gestiegen.

Bei den noch vorhandenen 20 Arbeitsuchenden am 30. 4. 39 handelt es sich ausschließlich um Fluktuationsarbeitslose, das sind solche, die an diesem Tage gerade in einem Arbeitswechsel begriffen und zum Teil nur noch beschränkt arbeitseinsatzfähig waren. Insgesamt wurden durch die Vermittlungsstellen des Arbeitsamtes Bocholt und der Nebenstellen Borken und Ahaus im Monat April 732 Vermittlungen vorgenommen.

Bei den von der

Landwirtschaft des Bezirkes

dringend benötigten Arbeitskräften handelt es sich vorweg um perfekte landwirtschaftliche Kräfte und Melker. Es wird z. Zt. noch versucht, den Bedarf aus dem anliegenden holländischen Grenzgebiet zu decken. Durch den verhältnismäßig noch großen Einsatz von männlichen Schulabgängern in diesem Monat wird den landw. Betrieben wirksam geholfen werden. Der Bedarf an weiblichen Arbeitskräften ist durch die Zuführung von Pflichtjahrmädchen und deren teilweisen Verbleib auf dem Lande nach Ableistung des Pflichtjahres erheblich zurückgegangen. Die Einreihung der Pflichtjahrmädchen kann für dieses Jahr als abgeschlossen gelten. Außer den aus dem eigenen Bezirk zugewiesenen Pflichtjahrmädchen wurden im Monat April weitere 102 Mädchen von auswärts in Pflichtjahrstellen eingewiesen.

Die Textilindustrie

innerhalb des Bezirkes war im Monat April durchweg gut beschäftigt. Die Rohstoffversorgung ist im allgemeinen weiterhin gespannt, jedoch hat sich die Neufestsetzung der Baumwollkontingentierung nicht so ungünstig ausgewirkt, wie anfänglich angenommen wurde. Die durchschnittliche Arbeitszeit lag zwischen 48—54 Wochenstunden. In allen Betrieben des Spinnstoffgewerbes, insbesondere in den Webereibetrieben, besteht Nachfrage nach Ersatzkräften für dienstverpflichtete Gefolgschaftsangehörige. Der Bedarf an Fach- und Nachwuchskräften in den Spinnereien hält an.

Das Bau- und Baunebengewerbe

im hiesigen Bezirk ist für diese Jahreszeit mit guten Aufträgen versorgt. Der Mangel an Arbeitskräften hat naturgemäß eine Verlangsamung der Durchführung der Bauvorhaben im hiesigen Bezirk zur Folge. Inzwischen haben die zahlreichen Ziegeleien des Bezirkes die Kampagne im vollen Umfang aufgenommen. Auch hier steht z. Zt. die Beschaffung der benötigten Arbeitskräfte im Vordergrund, da zahlreiche ehemalige Ziegeleiarbeiter infolge der vorübergehenden winterl. Abschwächung der Beschäftigungslage zu anderen Berufen abgewandert sind.

In der Metallindustrie

ist der Beschäftigungsgrad anhaltend gut. Auch hier boten sich im Monat April große Einsatzmöglichkeiten, wenngleich die Anforderungen zahlenmäßig gesehen gegenüber den vorerwähnten Berufsgruppen erheblich zurückblieben, was weiterhin gegenüber anderen Bezirken nicht verwunderlich ist, da von 100 arbeitsbuchpflichtigen Personen im hiesigen Bezirk 13 auf die Landwirtschaft, 30 auf die Textilindustrie und nur 6 auf die Metallindustrie entfallen.

Die Frau im Luftschutz

Das deutsche Frauenwerk ruft auf zur Mitarbeit

Der „Tag der Frau im Luftschutz" ruft jede deutsche Frau erneut zur Mitarbeit im RLB auf. Luftschutzarbeit ist eine Gemeinschaftsarbeit, die stark in das Leben jeder Familie hineingreift. Sie kann nur dann vollkommen sein, wenn alle Volksgenossen — nicht zuletzt die Frauen — ausnahmslos mitarbeiten. Braucht doch das Vaterland im Ernstfalle 90 Prozent aller Frauen als Selbstschutzkräfte!

Es ist nun nicht damit getan, daß man sich nur in den (Schul) Kursen des RLB schulen läßt. Wer die ernsten und dringlichen Aufgaben des Luftschutzes verstanden und erkannt hat, wer über die nötige Freizeit verfügt, möge sich ausbilden lassen und Amtsträgerin im RLB werden. Gerade die Frauen haben in steigendem Maße Verwendung als Luftschutzlehrerinnen gefunden, da auf der einen Seite der Mangel an männlichen Kräften besteht, die sich dauernd zur Verfügung stellen können, und zum anderen die Erfahrung gezeigt hat, daß die Frauen, wenn sie erst einmal in der Arbeit stehen, sich in fachlicher Weise und mit Begeisterung dieser Aufgabe widmen.

Frauen können grundsätzlich Aemter im Selbstschutz bekleiden. Weibliche Luftschutzhauswarte und RLB-Blockwarte sind längst keine Seltenheit mehr. Auch als Hausfeuerwehr sind schon Zehntausende mutiger Frauen und Mädchen eingesetzt.

Eine weitere Mitarbeit verlangt die Erste Hilfe. Die Laienhelferinnen werden in Lehrgängen des RLB und durch das Deutsche Rote Kreuz ausgebildet. Im Falle drohender Gefahr sind sie dann in der Lage, den Verletzten erste Hilfe geben zu können, bis ein Arzt zur Stelle ist. — In jedem Haus müßte eine Laienhelferin darum besorgt sein, eine kleine, umfassende Luftschutz-Hausapotheke anzubringen. An erster Stelle aber steht die Notwendigkeit der Volksgasmaske.

Gerümpel in Gebäudeteilen, die besonders brandgefährdet sind, bedeutet für das ganze Haus und die Nachbarschaft eine ständige Feuersgefahr. Ein gewissenhaft entrümpelter Dachboden dagegen bietet einem ausbrechenden Feuer nur wenig Nahrung. Auch hier liegt es an der Frau, Hand anzulegen, um Schäden vorzubeugen.

Zum „Tag der Frau im Luftschutz" sei allen „Soldaten der Heimat" noch einmal das Wort gesagt, das Hermann Göring im November 1935 an die deutsche Frau richtete: „Es ist notwendig, daß auch unsere Frauen von jenem heroischen Wehrwillen beseelt sind, der notwendig ist, um ein wehrfähiges junges Geschlecht heranzuziehen. Nicht nur, daß sie, wenn Luftgefahr eintritt, als Mutter die Verantwortung tragen für die Gesundheit und das Leben der ihr anvertrauten Kinder, sie können in vielfältiger Weise im Reichsluftschutzbund für ihr Volk eintreten. Es kann auf ihre Mitarbeit weder ideell noch materiell verzichtet werden. Ich möchte wünschen, daß gerade die deutsche Frau die Bestrebungen des RLB ganz besonders versteht, sie fördert und mitarbeitet!"

DPM — Ein Kind der Kartoffeln

Werbeaktion des Deutschen Frauenwerkes im Gau Westfalen-Nord

DPM! — „Deutsches Puddingmehl". Unter diesem Namen hat ein neues Kind der Kartoffel seine Reise in den Handel und in die Haushaltungen angetreten. Zuerst wurde es ein wenig kritisch betrachtet — dieses Kartoffelkind — man kannte es ja auch noch gar nicht, aber eine große Werbeaktion des Reichsnährstandes und des Deutschen Frauenwerkes haben dafür gesorgt, daß das „Deutsche Puddingmehl" schon heute in vielen Vorratsschränken kluger Hausfrauen ein lieber Gast ist. Das DPM wird aus Kartoffelstärke hergestellt und bildet in seiner Zusammensetzung ein hochwertiges Nahrungsmittel. Dabei hat es einen Vorzug: es ist leicht verdaulich und daher sehr zu empfehlen für die Ernährung des Kindes und für leichte Schonkost, die der Arzt verordnet.

Um sich von der Güte dieses Kartoffelkindes zu überzeugen, hatte die Landesbauernschaft Westfalen in Verbindung mit dem Deutschen Frauenwerk Gau Westfalen-Nord, Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft in Münster zu einer Werbeveranstaltung für den Absatz des DPM eingeladen. Die Gauabteilungsleiterin Volkswirtschaft—Hauswirtschaft erklärte den Mitgliedern des Verbrauchslenkungsausschusses und den Kreisabteilungsleiterinnen, daß das Deutsche Frauenwerk im Gau eine große Werbung für das DPM plane, und daß in Kürze die Gausachbearbeiterin für Ernährung alle Kreise durchschulen würde. So wird es nicht lange dauern, und das DPM wird überall bekannt sein, in der Stadt, auf dem Lande, in der entlegendsten Ortsgruppe.

Und als man sich dann von der Güte des Kuchens und des Kleingebäcks überzeugte, das vom Deutschen Frauenwerk mit DPM zubereitet war, gab die Gausachbearbeiterin für Ernährung an Hand des „Rezeptdienstes DPM im Haushalt" die entsprechenden Erklärungen ab. Es ist schwer zu sagen, was am „besten" schmeckte, der Frankfurter Kranz oder der Napfkuchen oder das Kleingebäck. Das aber ist sicher: dieses Kind der Kartoffel wurde genügend gelobt, besonders, da es gar keinen Eigengeschmack besitzt, also den Geschmack der Zutaten in keiner Weise beeinflußt. Das bewiesen auch die Kostproben, der Flammeris und Puddings, die vorzüglich geraten und besonders rein im Geschmack waren. Vergessen sei nicht der Quarg mit „Deutschem Puddingmehl" und Obst, ein köstliches Gericht für kommende heiße Tage. Die Gausachbearbeiterin riet noch besonders dazu, DPM auch bei „Süßen Suppen" als nahrhaftes Morgengericht zu verwenden.

Im Rahmen dieser Veranstaltung betonte dann der Leiter der Stelle für Verbrauchslenkung der Landesbauernschaft Westfalen, wie wichtig im Zuge des zweiten Vierjahresplanes eine Steigerung des Verbrauchs von Fisch, Kartoffeln und Zucker sei. Durch vernünftige, richtige Verbrauchslenkung könne viel erreicht werden und sei auch schon viel erreicht worden durch gute Zusammenarbeit des Reichsnährstandes und des Deutschen Frauenwerkes. In der regen Aussprache, die dann folgte, stand noch einmal das „Deutsche Puddingmehl" im Mittelpunkt. Man wünschte zum Schluß diesem hochwertigen nahrhaften Erzeugnis, diesem neuen Kind der Kartoffel, viel Glück auf seinem Weg.

Vor Fahrtantritt die Bremsen prüfen!

Es ist anscheinend noch nicht allgemein bekannt, daß nach Par. 8 der Straßenverkehrsordnung der Fahrer für den vorschriftsmäßigen Zustand seines Fahrzeuges, also auch der Bremsen, verantwortlich ist. Darauf ist es denn auch wohl zurückzuführen, daß man immer wieder von schweren Verkehrsunfällen liest, die darauf zurückzuführen waren, daß sich die Bremsen nicht in ordnungsmäßigem Zustande befanden. Der Fahrer hat die Pflicht, sich vor Antritt der Fahrt nicht nur davon zu überzeugen, daß der Mechanismus der Bremsen einwandfrei funktioniert, er muß vielmehr auch deren richtige Einstellung überprüfen. Unterläßt er das, dann kann er sich bei einem etwaigen Unfall nicht auf ein plötzliches Versagen der Bremsen berufen, wenn festgestellt worden ist, daß der Zusammenstoß bei gewissenhafter Ueberprüfung der Bremsen vor Fahrtbeginn vermieden worden wäre. — Mit dieser Begründung hat unlängst das Reichsgericht in einem Urteil die Bestrafung eines Kraftfahrers bestätigt, der sich um den Zustand der Bremsen des von ihm gesteuerten Fahrzeuges nicht weiter gekümmert hatte.

Die Deutsche Arbeitsfront
Berufserziehung und Betriebsführung

Betriebsversammlungen der DAF

Da von der Reichsleitung der DAF für die Zeit vom 22. 5. bis 3. 6. 1939 Versammlungsruhe angeordnet ist, müssen die für diese Zeit vorgesehenen Betriebsversammlungen ausfallen. Der neue Termin hierfür wird allen Betriebsführern und Betriebsobmännern rechtzeitig mitgeteilt.

Kirchen-Nachrichten

St. Georg

6 Uhr hl. Messe, 6,45 Uhr hl. Messe, 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt, 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9,30 Uhr Hochamt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht, 7 Uhr Marienfeierstunde.

St. Clara

6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache, 8,30 Uhr Pontifikalhochamt, abends 6 Uhr Maiandacht.

Hl. Kreuz

6,30 Uhr hl. Messe, 7,30 Uhr hl. Messe, 9,30 Uhr Hochamt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 12 Uhr Christenlehre und Andacht, 8 Uhr Abendandacht.

St. Joseph

6 Uhr heilige Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Kindermesse mit biblischer Ansprache, 10 Uhr Pfarrhochamt ohne Predigt, 11 Uhr letzte hl Messe mit Predigt, 1,30 Uhr Christenlehre und Andacht, 8 Uhr Maiandacht.

St. Ewaldi

6,30 Uhr hl. Messe, 7,30 Uhr hl. Messe, 8,30 Uhr hl. Messe, 9,30 Uhr hl. Messe und Predigt, 2,30 Uhr Andacht.

Liebfrauen

Hl. Messen sind: 6,30 Uhr, 7,30 Uhr, 8,30 Uhr, 9,30 Uhr (Hochamt) und 11 Uhr. Mittags 12 Uhr ist Christenlehre und Andacht, 3 Uhr Christenlehre in Stenern, 8 Uhr Maiandacht.

St. Agnes

5,45 Uhr Gemeinschaftsmesse, 7 Uhr hl. Messe mit Predigt, 5,30 Uhr Maiandacht.

Spork

7 Uhr Frühmesse, 9,30 Uhr Deutsche Singmesse und Predigt, 2,30 Uhr Maiandacht.

St. Pankratius, Dingden

Ewiges Gebet: 6 Uhr Aussetzung und deutsches Volkshochamt, 8 Uhr Kindermesse, 10 Uhr Levitenhochamt, 12 bis 1 Uhr Betstunde, 3 bis 4 Uhr Maiandacht, 6 bis 7 Uhr Schlußandacht mit Prozession umdie Kirche und Segen.

Anholt

6,30 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr Maiandacht der Kinder, 8 Uhr Maiandacht.

Barlo

7 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 15 Uhr Maiandacht.

Suderwick

7 Uhr Gemeinschaftsmesse, 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt.

Werth

7 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30 Uhr Maiandacht.

St. Gudula, Rhede

6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr hl. Messe und Predigt, 10 Uhr Hochamt und Predigt.

Bardingholt

7 Uhr hl. Messe, 9,30 Uhr Hochamt und Predigt, 15 Uhr Maiandacht.

Propsteikirche Borken

6 Uhr hl. Messe, 6,30 Uhr hl. Messe, 7,30 Uhr hl. Messe, 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 2,30 Uhr Christenlehre, 8 Uhr Maiandacht mit Predigt.

Johanniskirche

8 Uhr hl. Messe, 8,45 Uhr hl. Messe für das Gymnasium.

Gemen

6,30 Uhr hl. Messe, 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt, 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Andacht.

Velen

6,30 Uhr Gemeinschaftsmesse, 7,30 Uhr hl. Messe, 8,30 Uhr Kindermesse, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Christenlehre und Maiandacht, 3,30 Uhr Marienfeier mit Predigt.

Weseke

7 Uhr hl. Messe, 9,30 Uhr Hochamt, 14,30 Uhr Christenlehre und Maiandacht.

Rhedebrügge

6,30 Uhr Frühmesse, 9,30 Uhr Hochamt und Predigt, 2,30 Uhr Christenlehre und Maiandacht.

Burlo

7 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, 2,30 Uhr Christenlehre und Maiandacht.

Ramsdorf

6,30 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr hl. Messe mit Predigt, 2,30 Uhr Christenlehre und Maiandacht.

Heiden

6,30 Uhr Gemeinschaftsmesse, 8 Uhr Kindermesse, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr Christenlehre und Maiandacht.

Groß-Reken

7 Uhr hl. Messe mit Predigt, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9 Uhr hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Elisabeth, Groß-Reken

7,15 Uhr hl. Messe, 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr vorläufige Schlußfeier der Mission für die Frauen und Jungfrauen, 19,45 Uhr Predigt für die Männer und Jungmänner.

Raesfeld

6,15 Uhr Frühmesse, 7,30 Uhr Kindermesse und Predigt, 9,30 Uhr Hochamt und Predigt, 2,30 Uhr Christenlehre und Maiandacht.

Evangelische Gemeinde Bocholt.

9,30 Uhr Gottesdienst, 10,45 Uhr Kindergottesdienst, 11,45 Uhr Taufen.

Amtliche Nachrichten

Die jeweils unterzeichneten Behörden teilen uns mit:

Steuerhebetermine

Für die bis zum 15. ds. Mts. laut Steuerzettel fälligen Steuern und Abgaben finden folgende Hebetermine statt:

Heiden: Montag, den 15. Mai, von vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr im Gasthof Ebbing;
Klein-Reken: Dienstag, den 16. Mai, vorm. von 8 bis 11 Uhr im Gasthof Eversmann;
Groß-Reken u. Hülsten: Dienstag, den 16. Mai, während der Vormittagsdienststunden im Kassenlokal.

Die bis zum Termin noch nicht behändigten Steuerzettel werden im Hebetermin ausgegeben.

Rückstände werden ab 20. ds. Mts. unter Berechnung von Säumniszuschlag kostenpflichtig im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben.

Groß-Reken, den 11. Mai 1939.

Amtskasse Heiden-Reken.
Deckers, Amtsrentmeister.

Familien-Nachrichten

Bocholt

(Anderen Zeitungen entnommen)

Gestorben:

Frau Wilhelm Hoffmann, Martha geb. Günther.

SPORT • KALENDER

Alle Mitteilungen unter dieser Rubrik werden mit 5 Pfg pro Millimeter berechnet.

St. Georgius Schützenverein

im D. Sch.-B.

Samstag, den 13. Mai, von 15—19 Uhr, sowie am Sonntag, den 14. Mai, von 10—13 Uhr, findet auf dem Schießstand Tangerding, Stenern, das Schießen um die diesjährige

Vereinsmeisterschaft

statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Schießwart. Der Kameradschaftsführer.

Sportplatz an der alten Aa.
Sonntag den 14. Mai 1939.

Westende Hamborn (Gauliga) 1. M. : Sportklub 26 verstärkt 1. M.

Anstoß 16,15 Uhr.
Vorspiel 14,15 Uhr:

Suderwick 1. Jgd. : Sportklub 26 1. Jgd.

Der Großkampf gegen den Kartoffelkäfer

Er wurde 1938 an 14 000 Stellen gefunden

Die Begründung für die Notwendigkeit der verschärften Bekämpfung des Kartoffelkäfers findet sich in einem Aufsatz von Ministerialdirigent Schuster vom Reichsernährungsministerium in der NS-Landpost. Im Jahre 1936 ist der Käfer erstmalig von Frankreich her bei uns eingebrochen. 1937 wurde er in 35 Gemeinden festgestellt. Das Jahr 1938 hat nun einen über Erwarten starken Einbruch des Schädlings gebracht. Er wurde an rund 14 000 Stellen gefunden, die sich über ganz Westdeutschland bis zu Tiefen von 200 km landeinwärts verteilen.

Begünstigt wurde der Einbruch durch das massenhafte Auftauchen des Käfers in Frankreich und durch heftige Gewitterstürme mit Westwinden, die ihn offenbar Hunderte von Kilometern fortgeführt haben. Mitte Juli wurde mit 2000 Meldungen in einer Woche der Höhepunkt erreicht. Das jetzt festgelegte Ueberwachungsgebiet umfaßt ganz Westdeutschland, soweit der Käfer nach menschlichem Ermessen verschlagen sein kann. Das Bekämpfungsgebiet, in dem die vorbeugenden Vergiftungsmaßnahmen durchzuführen sind, deckt sich mit dem Gebiet des vorjährigen Befalls einschließlich einer Schutzzone von 50 km Tiefe. Die Reichsregierung hat erhebliche Mittel bereitgestellt, aus denen nicht nur Spritzgeräte beschafft worden sind, sondern aus denen auch im Falle unbilliger Härten die Bekämpfungskosten auf das Reich übernommen herden können.

Arbeitsbuchinhaber müssen Wohnungswechsel anzeigen

Neben der Erweiterung der Arbeitsbuchpflicht sind die Arbeitsbuchbestimmungen auch in technischer Hinsicht geändert worden, soweit sich praktisch eine Notwendigkeit dazu ergeben hatte. Bei der Führung des Arbeitsbuches macht die neue Verordnung einen Unterschied zwischen dem Arbeitsbuch für Arbeiter, Angestellte und mithelfende Familienangehörige und dem Arbeitsbuch für selbständige Berufstätige, Heimarbeiter, Hausgewerbetreibende und Zwischenmeister. Die mithelfenden Familienangehörigen werden also wie Arbeiter und Angestellte behandelt. Für diese Gruppe bleibt es im wesentlichen bei den bisherigen Vorschriften. Sie haben ihr Arbeitsbuch bei Aufnahme der Beschäftigung unverzüglich dem Unternehmer zu übergeben.

Neu ist die Verpflichtung des Arbeitsbuchinhabers, die Aenderung seiner Wohnung dem Unternehmer und bei Arbeitslosigkeit dem Arbeitsamt anzuzeigen. Ebenso ist eine Pflicht zur Anzeige und Vorlage des Arbeitsbuches bei Namensänderungen eingeführt. Der Unternehmer ist verpflichtet, jede Eintragung in das Arbeitsbuch unverzüglich dem Arbeitsamt anzuzeigen. Neu ist die Bestimmung, wonach der Unternehmer dem Beschäftigten das Arbeitsbuch vorübergehend zu überlassen hat, wenn dieser es bei der Anmeldung, Musterung oder Aushebung zum Reichsarbeitsdienst oder aktiven Wehrdienst, bei Wehrversammlungen usw. vorlegen muß. Bei selbständigen Berufstätigen sowie bei Heimarbeitern usw. kommt eine Uebergabe des Arbeitsbuches an den Unternehmer nicht in Frage. Sie haben daher Anzeigen über Aenderung der Wohnung, des Familiennamens, der Berufstätigkeit usw. selbst dem Arbeitsamt zu erstatten und dabei das Arbeitsbuch zwecks Eintragung vorzulegen.

Meise brütet in einem Briefkasten

Bad Ems, 12. Mai.

Ein reizendes Tieridyll findet im nahegelegenen Dausenau zahlreiche erfreute Bewunderer und Schützer. In einem Briefkasten auf dem dortigen Bahnsteig hatte eine Meise ihr Nest gebaut. Das Tierchen blieb in seinem Vorhaben beharrlich, auch als man zunächst die Ansätze für den Nestbau mehrmals entfernte. Schließlich ließen freundliche Menschen dem traulichen Tierchen den nun einmal von ihm ausgesuchten Platz, der nun der Meise als Brutplatz dient.

Die Waffe in des Kindes Hand

Wittlich, 12. Mai.

Auf schreckliche Weise zu Tode kam ein dreijähriger Junge, der bei einer Familie in Bergweiler bei Wittlich zu Besuch weilte. In einem unbewachten Augenblick nahm der Knabe einen Tesching zur Hand und spielte damit. Plötzlich löste sich ein Schuß, und die Kugel drang dem Kleinen in den Kopf. Der Tod trat alsbald ein.

Kind überfahren

Köln, 12. Mai.

In Köln-Holweide wurde ein dreijähriger Junge auf der Fahrbahn von einem Lieferwagen erfaßt. Die Verletzungen des Kindes waren so schwer, daß kurz darauf der Tod eintrat.

Zur Annahme von Veterinärpraktikanten zugelassen

Köln, 12. Mai.

Nach dem vom Reichsinnenminister veröffentlichten Verzeichnis der bis zum 1. April 1940 zur Annahme von Veterinärpraktikanten für die Ausbildung in der Schlachtvieh- und Fleischbeschau zugelassenen Schlachthöfe kommen im Regierungsbezirk Düsseldorf die Schlachthöfe in Duisburg, Duisburg-Meiderich, Essen, Hamborn, Krefeld, Mülheim-Ruhr, M.Gladbach, Oberhausen, Remscheid, Rheydt, Solingen, Wuppertal-Barmen und Wuppertal-Elberfeld, im Regierungsbezirk Köln die Schlachthöfe in Bonn und Köln, und im Regierungsbezirk Aachen der Schlachthof Aachen in Frage.

Tod durch Huftritt

Viersen, 12. Mai.

Im Viersener Krankenhaus starb der 26jährige Josef Stollenwerk an den Folgen einer Verletzung, die er im Wickrather Gestüt bei der Ausübung seines Dienstes durch den Hufstritt eines Pferdes erlitten hat. Dem Verunglückten, der dem SA.-Reitersturm 4/75 in Viersen angehörte, geben am Samstag SA.-Kameraden bei der Beisetzung in seiner Heimatgemeinde Lommersdorf in der Eifel das letzte Geleit.

Stärkefabrik eingeäschert

Ibbenbüren, 12. Mai.

Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach in der Krönerschen Stärkefabrik im benachbarten Bockelal ein Brand aus, der schnell um sich griff. Das Fabrikgebäude brannte vollständig aus, wobei einige tausend Sack Mehl und Stärke mit vernichtet wurden. Nur die Büroräume und das Maschinenhaus konnten gerettet werden.

Freisprechung im Wuppertaler Giftmordprozeß

Der Verdacht gegen das angeklagte Ehepaar bleibt weiter bestehen

Wuppertal, 12. Mai

Nach dem Plädoyer des Staatsanwalts im Prozeß gegen Frau Emilie Linkenheil, verw. Schneider, und Kurt Linkenheil erhielten die Verteidiger das Wort. Der Rechtsbeistand der Angeklagten Frau Linkenheil wies unter anderem darauf hin, daß die Angeklagte zwar während des Prozesses mehrfach bei Lügen ertappt worden sei, doch sprächen diese Lügen noch nicht für ihr schlechtes Gewissen. Ohne Zweifel sei ihr nicht vollkommen nachzuweisen, daß sie ihrem Manne Gift beigebracht hätte. Es müsse mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß dafür auch ein anderer in Frage komme. In diesem Zusammenhang deutete der Verteidiger auch nochmals die Möglichkeit eines Freitodes von Schneider an. Zusammenfassend meint er, daß der letzte Beweis für die Schuld der Angeklagten fehle; sie sei deshalb mangels Beweises freizusprechen.

Der Verteidiger des Angeklagten Kurt Linkenheil vertrat die Meinung, daß es von der festgestellten Vergiftung bis zur Frage der Mitbeteiligung des Linkenheil ein sehr weiter Weg wäre. Linkenheil habe eigentlich gar keinen Beweggrund für eine Mitbeteiligung oder Anstiftung gehabt, da er schon während der Schneiderschen Ehe alles besessen habe, was ihm auch später zugute gekommen sei. Der Verteidiger betonte noch, daß es für den Angeklagten ein gefährliches Spiel gewesen sei, bei wirklicher Schuld eine Selbstanzeige zu erstatten, da er doch hätte befürchten müssen, daß dann die Liebe seiner Frau in Haß umschlagen würde. Er beantragte für seinen Mandanten Freisprechung wegen nicht mehr begründeten Verdachts.

Unter stärkstem Andrang des Publikums wurde am Freitagmittag das Urteil gesprochen: Beide Angeklagten werden freigesprochen mangels Beweises. Der Haftbefehl wird aufgehoben.

Die Urteilsbegründung

In der nahezu einstündigen Urteilsbegründung führte der Gerichtsvorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Tillmanns u. a. aus, das Schwurgericht habe vor der äußerst schwierigen Aufgabe gestanden, den Tod eines Menschen nach mehr als sechs Jahren zu klären. Es stehe einwandfrei fest, daß Heinrich Schneider an einer schleichenden Vergiftung gestorben sei. Von vornherein mußte der Gedanke eines Selbstmordes des Heinrich Schneider als absurd ausgeschaltet werden. Es sei Pflicht der Strafverfolgungsbehörde gewesen, alles zu tun, um das Verbrechen aufzuklären und das Verfahren bis zur Hauptverhandlung durchzuführen. Wenn diese auch nur das Ergebnis gehabt hätte, daß die Todesursache bei Schneider Gifttod war, und die Angeklagten nicht hätten restlos überführt werden können, so müsse die Oeffentlichkeit doch wissen, daß in jedem Falle einem solchen Verdacht nachgegangen und zugegriffen werde.

Daß es nicht gelungen sei, die Angeklagten zu überführen, habe in erster Linie an der Länge der seit dem Verbrechen verstrichenen Zeit gelegen. Nach wie vor bestehe jedoch gegen beide Angeklagten der dringende Tatverdacht, und zwar daß die Frau Linkenheil der ausübende Teil und der Ehemann die treibende Kraft war. Für beide bestehe auch ein Motiv, Linkenheil habe Geld haben wollen. So habe er einmal geäußert, aus den Außenständen im Schneiderschen Geschäft für sich mindestens 20 000 Mark einzutreiben. Wenn gesagt worden sei, er habe auch in der Zeit vor der Ehe mit der Witwe Schneider schon viel erhalten, so sei dem entgegenzusetzen, daß ihm diese Leistungen nun nicht mehr genügten. Als eigentlicher Täter käme er wohl nicht in Frage, da er dafür zu feige sei. Nur Frau Schneider könne die Tätesich Linkenheil erhalten wollte. Der Gerichtsvorsitzende führte dann eine ganze Reihe von objektiven Tatbestandsmerkmalen und -umständen an, die beide Angeklagten erheblich belasteten. Er kam zu dem Schluß, daß jedoch trotz aller bestehenden Umstände die Schuldfrage habe verneint werden müssen, und zwar sei dieser Spruch ausschließlich auf das von dem Sachverständigen Professor Dr. Böhmer erstattete Gutachten zurückzuführen. Die Einzelheiten dieses Gutachtens stimmten nicht überein mit dem, was die Beweisaufnahme ergeben habe. So habe u. a. nicht einwandfrei die Beschaffung des Giftes geklärt werden können, und ebensowenig habe man feststellen können, wo, an welchem Ort und in welchem Umfange dem Ehemann Schneider das Gift beigebracht worden sei. Stehe so auf der einen Seite der Tod Schneiders einwandfrei als Gifttod fest, so müsse andererseits gesagt werden, daß die Schuld nicht völlig einwandfrei habe festgestellt werden können und zwar aufgrund menschlicher Unzulänglichkeit und besonders der seit dem Tode Schneiders verstrichenen Zeit.

Mehrere hundert Küken verbrannt

Wesel, 12. Mai.

Zum zweitenmal innerhalb einer Woche brach in einem Hühnerstall in der Umgebung Wesels ein Brand aus, der zum Verlust von mehreren hundert Küken führte. In Loikum hatte ein Bauer wegen der kühlen Witterung einen Heizofen in den Kükenstall gestellt. Wahrscheinlich durch Ueberhitzung des Ofens geriet der Hühnerstall in Brand und sämtliche darin befindlichen Küken fielen den Flammen zum Opfer.

Gattenmörder hingerichtet

Hagen, 12. Mai.

Am 12. Mai wurde der am 4. April 1891 geborene Hermann Dickhagen, der vom Schwurgericht in Hagen (Westf.) wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Dickhagen hat in Dröschede in Westfalen seine Ehefrau durch Erdrosseln ermordet, um eine Heirat mit seiner Geliebten zu ermöglichen.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Köln, am 12. Mai, nachmittags

Ein Hochdruckkern westlich von Skandinavien und Schottland hat an seiner Südostflanke kühlere Luftmassen nach Westdeutschland geführt. Andererseits hat sich über Südwestdeutschland an der östlichen Begrenzung einer kühleren Luftmasse ein Tief gebildet, das diese kühleren Luftmassen aus Norden und mildere Luftmassen aus Südosten miteinander verwirbelt. Dadurch wird zunächst noch eine meist geschlossene Wolkendecke mit örtlich leichten Niederschlägen herrschen. Nach stärkerer Anbringung der kühleren Luftmassen wird die Bewölkung etwas zurückgehen und es noch weiter unbeständig bleiben.

Aussichten für Samstag:

Bei mäßigen Winden um Nord bis Nordost wechselnd wolkig, zeitweise bedeckt und noch strichweise leichte Niederschläge.

Weitere Aussichten: Veränderlich.

Handel

Keine Unternehmungslust

In Berlin und Düsseldorf kleine Erholungen

Die Aktienmärkte waren in Berlin wieder sehr ruhig, da Kundschaftsorders nur ganz vereinzelt vorlagen und auch der Berufshandel keinerlei Unternehmungslust entfaltete. Da indessen Käufe überwogen, ergaben sich meist kleine Besserungen von Prozentbruchteilen. Die Reihe guter Industrieabschlüsse, darunter Bergmann, Bemberg, Ver. Glanzstoff, Felten usw., vermochte sich nicht geschäftsbelebend auszuwirken. — Im Börsenverlauf war die Umsatztätigkeit derart klein, daß nur vereinzelt Kurse an den Maklertafeln erschienen. Der Grundton blieb jedoch weiterhin freundlich. — Am Kassarentenmarkt war der Grundton freundlich. Sanierungs-Pfandbriefe wurden zumeist etwas höher bewertet. Pfandbriefe und Kommunalobligationen sowie Reichs- und Länderanleihen stellten sich auf Vortagsbasis. Auch Stadt- und Provinzanleihen veränderten sich kaum. Von Länderaltbesitz kamen Rheinprovinz ¼ und Westfalen ½ Prozent höher an. — Am Börsenschluß setzten sich zumeist leichte Kursbesserungen durch.

Am Geldmarkt waren unveränderte Blankotagesgeldsätze von 2¼ bis 2½ Prozent zu zahlen. — Devisen lagen unverändert, so daß Pfund mit 11,67, der Dollar mit 2,493 und der Franc mit 6,60½.

An der Rheinisch-Westfälischen Börse betätigte sich wieder die Kundschaft mit kleineren Anlagekäufen. Abgaben traten nicht in Erscheinung, so daß bei freundlicher Grundstimmung die Kurse teilweise bis zu ½ Prozent anzogen. Nach den ersten Notierungen geschäftslos. Der Börsenschluß war sehr still. — An der Kurzenbörse wurden Carolus Magnus zu leicht erhöhten Preisen aus dem Markt genommen. Die übrigen Kohlenwerte blieben kursmäßig unverändert. Von den Braunkohlenkuxen ging der Nachfragekurs für Gute Hoffnung einige 100 RM. zurück. Der Kalimarkt lag lustlos. Die Kurse erfuhren gegenüber gestern keine Aenderung. Lediglich Reichsland wurden 40 RM. billiger abgegeben.

Kapitalerhöhung bei Ruhrgas AG, Essen

Neue Anleihe von 20 Mill. RM.

Die auf den 31. Mai einberufene HV dieser Ferngasversorgungsgesellschaft des Ruhrbergbaues, soll neben der Erledigung der Regularien des Geschäftsjahres 1938 auch Beschluß fassen über eine Erhöhung des AK um 750 000 RM. auf 21. Mill. RM. unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre. Wie das geringe Ausmaß der Erhöhung erkennen läßt, handelt es sich hier in der Hauptsache nur um eine Abrundung des AK nach oben. Die Gesellschaft beabsichtigt jedoch ferner die Auflegung einer 5prozentigen Anleihe in Höhe von 20 Mill. RM. Der Erlös dieser Anleihe soll zur Finanzierung der großen Aufgaben beitragen, die dem Unternehmen auf dem Gebiet der Ferngasversorgung gestellt sind und die in der im verflossenen Jahr eingetretenen weiteren Steigerung des Ferngasabsatzes auf 2,68 Milliarden Kubikmeter zum Ausdruck kommen. An bereits früher aufgenommenen Anleihen wies die Gesellschaft in ihrer Bilanz für 1937 die Dollaranleihe von 1928 schon mit 16,10 Mill. RM. und RM.-Schuldverschreibungen auf den Umtausch von 1935 in Höhe von 11,51 Mill. RM. auf. Nach der bereits überzeichneten 25-Mill.-RM.-Anleihe der Steinkohlen-Elektrizitäts-AG., Essen, ist die neue Anleihe der Ruhrgas-AG. die zweite Anleihe, die für die Gemeinschaftszwecke des Ruhrbergbaues aufgenommen wird.

Viersener AG. für Spinnerei und Weberei, Viersen

Die HV., in der ein AK von 470 000 RM. (von insgesamt 700 000 RM.) vertreten war, nahm den bereits veröffentlichten Abschluß für 1938 zur Kenntnis und beschloß, den Gewinn von 28 024 RM. zur Verminderung des Verlustvortrages zu verwenden, der sich hierdurch von 53 146 auf 25 122 RM. ermäßigt. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß die Rohstoffversorgung befriedigend ist, so daß die beiden Werke in Viersen und Alf an der Mosel weiter voll beschäftigt werden können. Durch fortschreitende Rationalisierung hoffe die Verwaltung, auch den Mangel an Arbeitskräften ausgleichen zu können.

Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft, Aachen

In der HV wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1938 zustimmend zur Kenntnis genommen. Die vorgeschlagene Gewinnverteilung von 3 Prozent gleich 40 RM. je Aktien und die Einzahlung eines Betrages von 500 000 RM. in den Anleihestock wurde einstimmig genehmigt. Anstelle des aus dem AR ausscheidenden Konsuls H. C. Leiden (Köln) wurde Generaldirektor Christian Oertel (Berlin) gewählt. Ueber den Verlauf des ersten Vierteljahres 1939 wurde mitgeteilt, daß die Gesamtprämieneinnahme einschließlich Nachversicherung durch Summenerhöhung 489 749 RM. (8 Prozent) mehr als im Vorjahr beträgt.

Aachener Rückversicherungs-Gesellschaft, Aachen

In der HV wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1938 zustimmend zur Kenntnis genommen. Von dem Reingewinn von 721 700 (904 883) RM. erhalten die Aktien gezahlte Kapital von 3 Mill. RM. Ein Betrag von 160 000 RM., d. s. 6 RM. je Aktie gleich 5 Prozent des eingezahlten Kapitals, wird der Golddiskontbank für den Anleihestock überwiesen. Nach dem Bericht des Vorstandes hat das abgelaufene Geschäftsjahr in seiner Entwicklung und seinem Gesamtergebnis befriedigt. In 1939 gestaltete sich der bisherige Geschäftsverlauf, soweit sich bis jetzt annehmen lasse, ähnlich wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Felten & Guilleaume Carlswerk AG., Köln-Mülheim

Der Abschluß für 1938 weist nach vorsichtiger Bewertung aller Aktivposten, nach ausreichenden Rückstellungen, weitgehenden Abschreibungen und Wertberichtigungen und nach Erhöhung der Rücklagen einschl. 6,194 (0,167) Mill. RM. Vortrag einen Reingewinn von 5,46 (4,86) Mill. RM. aus. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 6. Juni 1939 einzuberufenden HV die Verteilung einer von 7 auf 8 Prozent erhöhten Dividende vorzuschlagen, wovon 1 Prozent dem Anleihestock zuzuführen ist. Der bisherige Verlauf des neuen Geschäftsjahres ist befriedigend.

Wirtschaftsnotizen

Der Londoner Goldpreis betrug am 12. Mai 1939 für eine Unze Feingold 148 sh 5½ d gleich 86,6625 RM., für ein Gramm Feingold demnach 57,2765 Pence gleich 2,78626 RM.

In London wurde Gold im Werte von 359 000 Pfund zu einem Preise von 148/5½ sh pro Unze fein verkauft.

Warenberichte

Ueberreichliches Angebot am Kölner Hauptmarkt

Köln, 12. Mai. Der Kölner Hauptmarkt hatte reiche Zufuhren aufzuweisen. Junges Gemüse gab es in großen Mengen, aber es fehlte jetzt an der starken Nachfrage, so daß der Markt nicht geräumt werden konnte. Der Winterspinat wurde kaum beachtet und auch der Sommerspinat konnte nicht restlos abgesetzt werden. In Rübstielchen war das Angebot übergroß und der Preis ging zurück. Junger Wirsing ging gut ab; Schnittgemüse war weniger begehrt. Junger kleiner Blumenkohl aus den Treibhäusern der Kölner Bucht war gesucht. Pflücksalat war mehr als bisher angeboten und mußte billiger verkauft werden. Auch Salatgurken waren mehr als bisher angeboten und etwas billiger. Kopfsalat gab es in größeren Mengen und konnte gut verkauft werden. Rhabarber war überreichlich am Markt und sank im Preise. Für Tomaten aus den Treibhäusern der Kölner Bucht wurde noch 90 Rpf. das ½ Kilo gefordert. Gemüsepflanzen wurden viel gekauft.

Es kosteten im Großhandel: Wirsing 21—22, Schnittgemüse 12. Rhabarber 12—18. Rübstielchen 10—13, Pflücksalat 15, Sellerieknollen 23, Tomaten 80—90, Sauerampfer 16—20, Rotkohl 12,2, Spinat 8,5—12, Steckrüben 6 Rpf. das ½ Kilo; Blumenkohl 10—15, Salatgurken 55 bis 58, Kopfsalat 13—14, Kohlrabi 15—23 Rpf. das Stück; Radieschen 5—7, Brunnenkresse 7, Maikräuter 6, Schnittlauch 2—3, Möhrchen 15 Rpf. das Gebund.

Düsseldorfer Großmarkt

Düsseldorf, 12. Mai. Es notierten: Früchte: je 50 Kilo: Spanische Apfelsinen 24—28, ibal. 25, Bananen, Kameruner 26—28, kanarische 33—34, westindische 29, Zitronen 15—17. Gemüse: Eisknapfen 5—6, inländ. Treibhausgurken 50—75, holl. 18—32, Kartoffeln 4,70, gelbe lange 3,80, gleiche runde 3,90, Kerbel 70, Schnittkohl 8—14,50, Treibhaus-Kohlrabi 20—27, Meerrettich 15, Petersilie 15—25, Porree 4—7, Radies 3—8, Treibhaus-Rettich 10—20, Landrhabarber 5—13, Freilandsalat 10—14, Mistbeetsalat 16—22, holl. 8—11,50, Pflücksalat 12—41, Sauerampfer 25—50, Schnittlauch (100 Bd.) 1,50—2, junger Spinat 7—13,50, Winterspinat 5, Melde 7—9, Suppenkraut 4—5, kanar. Tomaten 28—30, ausl. Zwiebeln 10,15—11,50. Spargel: Hiesiger: 1. Sorte 70 bis 80, blauer 50—60; Mainzer: 1. Sorte 85, 2. Sorte 73 bis 78, 3. Sorte 61,70, 4. Sorte 36,10—41; Walbecker: Ia. 134, 1. Sorte 95—124, 2. Sorte 82,50, 3. Sorte 68,90, Zweng. 154. Kolonialwaren: je 50 Kilo: Blut- und Leberwurst 42,50—68, Plockwurst 128—168, Deutsche Markenbutter 148, Margarine I 97, II 86, III 56; Käse: Tilsiter, 45proz. 95, Käse, weich I 40, II 20—22, Schweizer 125, Allgäuer 110. Marktlage: Die Anlieferung an Gemüse durch Erzeuger und Händler zum heutigen Großmarkt war überreichlich. Der Absatz war schleppend. Spinat, Melde, Stielmus, Rhabarber und Pflücksalat konnten trotz bedeutendem Preisnachlaß nicht restlos abgesetzt werden. Es blieben bedeutende Ueberstände in zweiten Qualitäten. Schnittkohl hatte einen etwas lebhafteren Zuspruch. Die Versorgung in Freilandsalat ist ausreichend. Das Angebot an hiesigem Spargel konnte nur langsam abgesetzt werden. Auch frische Zwiebeln und Suppengrün standen reichlich zum Verkauf. Der vom Großhandel angebotene Mainzer und Walbecker Spargel hatte eine etwas bessere Nachfrage als an den Vortagen. Holländischer und deutscher Kopfsalat konnte ebenfalls den Bedarf gut decken. Holländische Schlangengurken wurden wegen der billigeren Preise gut verkauft. Die Anfuhren in kanarischen Tomaten und ausländischen Zwiebeln sind ausreichend. Zitronen sind wenig vorrätig. Die Lage auf dem Obstmarkt hat sich nicht verändert. Die kleinen Mengen Apfelsinen und Bananen konnten der Nachfrage nicht gerecht werden. Gute Umsätze hatten die Kolonialwaren-usw.-Händler. Das Geschäft auf dem Fischmarkt war flott. Das Angebot mäßig. Der Blumenmarkt war gut beschickt; das Verkaufsinteresse befriedigend.

Antwerpener Kammzugnotierungen

Zahlen in Klammern die Preise vom 11. Mai. Es notierten in Pence je lbs. netto: Mai 20.87 (20.87), Juni 20.75 (20.75), Juli 20.87 (20.87), August 21.12 (21.26), September 21.50 (21.50), Oktober 21.75 (21.75), November 21.87 (22.00), Dezember 22.00 (22.00). Tendenz: ruhig (ruhig); Umsatz: 370 000 (295 000).

In belgischen Franken erforderten je Kilo: Mai 26.00 (26.00), Juni 26.00 (26.00), Juli 26.50 (26.50), August 27.00 (27.00), September 27.25 (27.25), Oktober 27.50 (27.50), November 27.75 (27.75), Dezember 28.00 (28.00). Tendenz: ruhig (ruhig); Umsatz: 31 500 (585 000).

Die Lage am Buttermarkt

Der Buttermarkt im Zeichen des bevorstehenden Weideauftriebs

Die Milchanlieferungen zu den Molkereien haben sich in der Berichtswoche im Altreich durchschnittlich um ungefähr 1 Prozent erhöht. Die Butterversorgung ist unmittelbar vor dem Weideauftrieb naturgemäß nicht allzu reichlich, da erst die kommenden Wochen eine ins Gewicht fallende Steigerung der Milcherträge bringen dürften. Immerhin konnte die molkereimäßige Buttererzeugung nicht zuletzt dank des etwas verringerten Frischmilchverbrauchs gegenüber der Vorwoche um gut 1600 Doppelzentner ausgedehnt werden.

Die Ansprüche der Fremdenverkehrsgebiete und Kurorte beginnen allmählich bereits größer zu werden. Von den zuständigen Stellen wird diesen Anforderungen nach Möglichkeit Rechnung getragen.

Der deutsche Käsemarkt

Speisequark besonders begehrt

Der preiswerte eiweißreiche Speisequark nimmt augenblicklich an den Käsemärkten eine gewisse Sonderstellung ein. Seine vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten haben ihm immer neue Käufer zugeführt. Weich- und Sauermilchkäse werden mit fortschreitender Jahreszeit weniger berücksichtigt. Wenn diese Tatsache bisher nicht deutlicher in Erscheinung trat, so lag das vor allem an den niedrigen Temperaturen. Hartkäse jeder Art wurde flott verlangt. Ein Verbrauchsrückgang hierin ist auch in den kommenden Monaten nicht zu erwarten. Bei Schmelzkäse wird darüber hinaus der Absatz voraussichtlich noch zunehmen, obgleich er auch jetzt schon als nicht unbefriedigend bezeichnet werden kann.

Notierte Frachten

Bergfrachten wurden nicht notiert. Talfrachten und Schlepplöhne unverändert.

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 12. 5.		Geld-Brief 11. 5.		Bank-Diskont
1 Yokio	0.680	0.682	0.680	0.682	3.98
100 Holland	133.39	133.65	133.72	133.98	2
100 Dänemark	52.07	52.17	52.07	52.17	4
100 Schweden	60.07	60.19	60.07	60.19	2.5
100 Norwegen	58.59	58.71	58.59	58.71	3.5
100 Finnland	5.14	5.15	5.14	5.15	4
100 Schweiz	55 94	56.06	55.96	56.08	4
1 Argentinien	0.573	0.577	0.573	0.577	6
100 Slowakei	8.521	8.539	8.521	8.539	1.5
100 Spanien	—	—	—	—	3
1 Amerika	2.491	2.495	2.491	2.495	4
1 Belgien	42 38	42.46	42.38	42.46	1
1 England	11.66	11.69	11.66	11.69	3
100 Frankreich	6.598	6.612	6.598	6.612	2
100 Italien	13 09	13.11	13.09	13.11	2
1 Brasilien	0.134	0.136	0.134	0.136	4.5
100 Danzig	47.00	47.10	47.00	47.10	6
100 Warschau	47.00	47.10	47.00	47.10	6.5

Sportrundschau

13. Mai 1939

Um die „Deutsche"

Der Entscheidung entgegen

Der HSV wird sich bewähren — Fortuna macht den ersten Vorstoß in Dresden

Das Programm der Endspiele zur deutschen Meisterschaft ist am kommenden Sonntag nicht sehr umfangreich. Nur vier Spiele werden durchgeführt und wahrscheinlich wird dabei nur erst in Gruppe I die endgültige Entscheidung über den Gruppensieg fallen. Nachdem die Gruppenspiele so ziemlich beendet sind und überall die letzten Entscheidungen anstehen, muß man feststellen, daß eigentlich die ursprünglichen Voraussagen und Erwartungen in Erfüllung gegangen sind. Zwei Mannschaften sind lediglich etwas aus der Reihe getanzt, das ist einmal Admira Wien und das ist der VfR Mannheim. Die Ostmärker haben einige recht schwache Spiele geliefert, während die Mannheimer ihre Unbeständigkeit immer noch nicht abgelegt haben. Die eigentliche Ueberraschung der bisherigen Spiele bilden die Stuttgarter Kickers. Nachdem Mittelstürmer Conen der Mannschaft den nötigen Rückhalt gegeben hat und bis zum letzten Spiel sämtliche Tore für seine Elf getreten hat, hat die Elf nunmehr das nötige Vertrauen zu ihrer Kraft und ihrem Können, so daß die Stuttgarter heute wirklich eine sehr schlagstarke Elf stellen.

Der Hamburger Sportverein ist nach wie vor Favorit der Gruppe I, aber ob Fortuna Düsseldorf oder Dresdner SC Sieger der Gruppe II wird, ist vollkommen offen. Rein gefühlsmäßig möchte man sich dabei vielleicht für die Rheinländer entscheiden, die in großen Entscheidungen stets ihren Mann gestellt haben. In Gruppe III braucht Schalke gegen Gleiwitz nur unentschieden zu spielen, um den Gruppensieg zu sichern, aber die Gleiwitzer Kampfmannschaft will erst geschlagen sein und Schalke dürfte sie nicht besonders liegen. In Gruppe IV endlich führen die Kickers aus Stuttgart und brauchen gegen Dessau nur einen Punkt zu gewinnen, wenn nicht Admira und Mannheim am Sonntag durch ein Unentschieden die Sache sowieso klären. Auf jeden Fall hat die Meisterschaft aber gezeigt, daß sich die Mannschaften sehr gleichwertig sind, und daß große Favoriten überhaupt nicht vorhanden sind.

Der Spielplan

Gruppe I: Hamburger SV gegen Blau-Weiß Berlin in Hamburg (Schiedsrichter: Wittenius-Hattingen). — Hindenburg Allenstein gegen VfL Osnabrück in Allenstein (Schiedsrichter: Baaß-Stettin).

Gruppe II: Dresdner SC gegen Fortuna Düsseldorf in Dresden (Schiedsrichter: Glöckner-Pirmasens).

Gruppe III: Admira Wien gegen VfR Mannheim in Wien (Schiedsrichter: Nittritz-Gleiwitz).

Gruppe 1

Hamburger SV — Blau-Weiß Berlin

Vor heimischem Publikum müßte man der ruhmreichen HSV-Mannschaft am Sonntag einen neuen Erfolg und damit Sicherstellung der Gruppenmeisterschaft zutrauen. Die Nordmärker zeigten das typische Spiel früherer Jahre und spielen äußerst zweckmäßig und erfolgreich. Im Feldspiel werden sie auch diesmal dem Gegner kaum überlegen sein, aber darauf kommt es ja nicht an, nur Tore zählen. Noack und Höffmann als gefährlichste Hamburger Torschützen werden dabei schon für einige Treffer sorgen. Die Berliner haben sich auf jeden Fall bisher gut geschlagen, denn man muß berücksichtigen, daß diese Elf erst im Vorjahr aus der Bezirksklasse wieder aufgestiegen ist. Im Berliner Olympiastadion nahmen die Blau-Weißen den Hamburgern ja auch einen Punkt ab, freilich unter recht günstigen Umständen für sie. Diesmal sieht alles nach einem HSV-Sieg aus, der die Lage in dieser Gruppe vollständig klären würde.

Hindenburg Allenstein — VfL Osnabrück

Der Niedersachsenmeister VfL Osnabrück hat nicht an die Taten seines Vorgängers anknüpfen können. Die Osnabrücker stellen eine starke Kampfmannschaft, aber die technischen Mittel sind doch noch nicht groß genug, um die schweren Kämpfe zu überstehen. Der Ostpreußenmeister dagegen bot eine recht gute Gesamtleistung, obwohl er das Pech hatte, seinen besten Spieler, den Verteidiger Welsch, nicht zur Verfügung zu haben. Welsch wird aber diesmal wieder dabei sein und dann dürfte den Niedersachsen das Toreschießen äußerst schwer fallen, während man den Ostpreußen, die sehr kraftvoll und energisch spielen, schon dieses oder jenes Tor zutrauen darf. Hindenburg Allenstein dürfte also gewinnen.

Gruppe 3

Admira Wien — VfR Mannheim

Die Gaumeister der Ostmark und von Baden spielen nun nur eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle, nachdem man gerade diesen beiden Mannschaften zu Beginn der Endspiele eine maßgebliche Rolle im Konzert der „Großen" zutraute. Alle Hoffnungen haben die beiden Mannschaften ja noch nicht zu begraben brauchen, denn beide können im Falle, daß die Kickers ihr letztes Spiel verlieren, noch Meister werden, d. h. also der Sieger des Wiener Kampfes wird Gruppensieger, wenn Stuttgart den letzten Kampf verliert. Admira Wien genießt diesmal, trotz einiger schwacher Spiele, die besseren Aussichten auf einen Sieg.

Vor den Gruppenentscheidungen in den deutschen Handballmeisterschaften

Im Handball bringen uns acht Spiele ebenfalls den Gruppenentscheidungen näher. In Gruppe I findet der wichtigste Kampf in Berlin zwischen SV Elektra und MTSA Leipzig statt. Die Sachsen benötigen zum Gruppensieg nur ein Unentschieden. Der Stettiner Kampf zwischen Polizei Stettin und MSV IR 49 Carlowitz dürfte für die schlesischen Soldaten enden. In Gruppe II muß Hindenburg Minden die erstarkte Oberalster Elf in Hamburg aufsuchen. Nach hartem Kampf sollten die Westfalen die Oberhand behalten. MSV Weißenfels muß seine Chancen gegen den MSV Lüneburg verteidigen. In Gruppe III hat der Lintforter SV gegen die SS Arolsen nicht viel zu befürchten, während sich TSG 61 Ludwigshafen und VfB 08 Aachen ziemlich gleichwertig sind. Post München und Wiener AC bestreiten den entscheidenden Kampf in Gruppe IV, denn ein neuer Erfolg der Post München, dürfte das Rennen bereits zu ihren Gunsten entscheiden. In Württemberg empfängt der TV Altenstadt den SV Waldhof und wird nicht an einer Niederlage vorbeikommen. Die Frauen tragen schon ein Ausscheidungsspiel aus, und zwar die Gaumeister von Pommern und Ostpreußen in Kolberg.

Einen Städtekampf im Fechten haben Hamburg und Kopenhagen abgeschlossen. Gekämpft wird auf allen drei Waffen, ferner messen sich die Florettfechterinnen beider Städte. Die Begegnung findet am 20. Mai im Hamburger Hotel Esplanade statt.

Gruppe 2

Jetzt kommt's darauf an

Dresdner SC gegen Fortuna Düsseldorf

Das letzte Spiel der Abteilung B machte doch unsere Voraussage wahr, nämlich, daß der Dresdner SC sich mit Fortuna um den Gruppensieg streiten würde. Am Sonntag bestreiten diese beiden Meister nun das erste Spiel um die Gruppenmeisterschaft und die Dresdner haben dabei einige Vorteile. Einmal der Sieg gegen Schweinfurt, und dann der eigene Platz. Fortuna Düsseldorf dagegen mußte in den letzten Spielen eine ganze Reihe Spieler ersetzen und verlor unnötigerweise auch noch das letzte Spiel. Trotz allem darf man zum Niederrheinmeister Vertrauen haben, der eigentlich in großen, entscheidenden Schlachten noch immer seinen Mann gestanden hat. Die Fortunen werden am Sonntag auf jeden Fall wieder vollständig antreten und werden auch wieder ihren Kampfgeist mitbringen. Bei einem kurzen Mannschaftsvergleich kann man wesentliche Unterschiede nicht feststellen. Auf der einen Seite die hervorragende Fortuna-Abwehr und ein Sturm, der auch erfolgreich sein kann, wenn er von Anfang an mit seinem schnellen Kombinationsspiel Erfolg hat. Und auf der Gegenseite eine nicht ganz so starke Hintermannschaft, die aber auch keineswegs schwach genannt werden darf und ein Bombensturm mit Helmut Schön als Dirigent. Durch die überragende Spielerpersönlichkeit eines Helmut Schön, neben dem Hofmann, Schaffer, Kugler spielen, erhält der Dresdner Sturm sein Gepräge. Diesem Angriff kann die Gefährlichkeit nur genommen werden, wenn Fortunas Angriff so stürmisch ist, daß Dresden ein oder zwei Stürmer zur Verbindung zurückziehen muß. Wir erhoffen also einen knappen Sieg der Fortuna Düsseldorf!

Deutschland — Schweiz

Der neunte Hockey-Länderkampf — Wieder ein deutscher Sieg zu erwarten

Die deutsche Hockey-Nationalmannschaft trifft am Sonntag, 14. Mai, in Zürich auf die Nationalvertretung der Schweiz. Im Rahmen der Schweizer Landesausstellung wird dort ein nationales Turnier aufgezogen, dessen krönender Abschluß dieses Länderspiel sein wird. Die Eidgenossen wurden bisher in acht Spielen von unserer Mannschaft stets geschlagen, das beste Resultat erreichte sie noch im Brüsseler Länderturnier 1935, bei dem sie nur 2:3 unterlag. Im letzten Jahr blieb Deutschland in Stuttgart 4:0 in Front; bemerkenswert dabei ist die Tatsache, daß Nationalspieler Cuntz (Sachsenhausen) alle vier Tore schoß. Cuntz ist auch jetzt wieder dabei. Das Gesamttorverhältnis in den Spielen gegen die Schweiz lautet 32:10 und spiegelt deutlich die Ueberlegenheit wieder. Hervorheben muß man aber auch von diesem Spiel wieder den großen Ehrgeiz, den die Spieler der Schweiz immer wieder den Begegnungen mit Deutschland entgegen bringen. Unter den europäischen Hockeynationen nimmt die Schweiz etwa den fünften Rang ein. Sie hat den Willen, sich am kommenden Sonntag weiter in den Vordergrund zu schieben.

Deutschland stellt zu diesem Kampf eine aus Nachwuchsspielern und bewährten Kämpen recht glücklich zusammengesetzte Mannschaft. Die Hintermannschaft ist bis auf den Torhüter Gilbert (Dortmund) noch im Spiel gegen Belgien erprobt worden. Die Läuferreihe ist schon mehrfach eingespielt und der Sturm unterscheidet sich von dem gegen Belgien nur durch die Umbesetzung des Mittelpostens, Kubitzki (Berlin) führt ihn an. Die „Neulinge" unserer Mannschaft sind so erfahrene Spieler, daß sie sich gut in die Mannschaft einfügen werden und wir mit einem sicheren deutschen Sieg rechnen können.

Die Mannschaft der Deutschen: Gilbert (Dortmund); Dr. Bleßmann (Köln), Preuß (Berlin); Rothkopf (München), Müller (Hannover), Raack (Berlin); Hoffmann I (Essen), Baum (München), Kubitzki (Berlin), Cuntz (Sachsenhausen), Meßner (Berlin).

Deutsche Auswahl wird erprobt

Die Protektorats-Mannschaft spielt in Berlin — Zwei starke Einheiten messen sich

Ursprünglich war der englische Fußballmeister, FC Everton, für Trainingsspiele gegen deutsche Auswahlmannschaften in Aussicht genommen. Nachdem die Engländer aber ihre Deutschlandspiele abgesagt haben, wurde eine Mannschaft des Protektorats Böhmen-Mähren als Trainingspartner verpflichtet, und man darf wohl behaupten, daß das kein schlechter Tausch ist. Die Prager, die die Elf des Protektorats stellen, sind in Europa durch ihr Fußballkönnen bekannt geworden und stellen auch wirklich eine erstklassige Mannschaft. Der Reigen der Trainingsspiele wird am Sonntag in Berlin eröffnet, es folgen dann noch drei weitere Kämpfe in Stuttgart, Wien und Dortmund. Während dabei die Prager im großen und ganzen stets mit der gleichen Mannschaft antreten, werden vier verschiedene deutsche Auswahlmannschaften aufgestellt, um den Kreis unserer Nationalspieler zu vergrößern. Sämtliche Kämpfe versprechen auf jeden Fall große Leistungen. Die frühere tschechische Nationalmannschaft, die hauptsächlich aus den Prager Spielern gebildet wurde, hat manchen Erfolg errungen und gehörte zu den führenden Mannschaften Europas. Diese Elf besitzt Erfahrung, technisches und taktisches Können und Kampfgeist. Unsere Nachwuchsspieler, die wenigstens größtenteils eingesetzt werden, haben also große Aufgaben vor sich. Es kommt bei diesen „Lehrspielen" ja nicht auf die Tore allein an, es kommt darauf an, daß die Spieler an Erfahrung und Kampfkraft gewinnen, daß sie ihre technischen und taktischen Fähigkeiten erweitern. In dieser Hinsicht wird man neue wertvolle Aufschlüsse erhalten und der Kreis unserer Nationalspieler für die Olympischen Spiele 1940 in Helsini dürfte sich vergrößern, aber zugleich auch in gewissem Rahmen schließen.

Am Sonntag werden sich im Berliner Olympia-Stadion zwei starke Einheiten gegenüberstehen, von denen natürlich jede gewinnen möchte. Die Mannschaften haben dafür folgendes Aussehen:

Protektorats-Mannschaft:

Boksay (Slavia)

Burger (beide Sparta) — Ctyroky

Kostalk, Boucek, Kolsky (sämtlich Sparta Prag)

Riha, Senecky (beide Sparta) — Bican, Kopecky (beide Slavia) — Nejedly (Sparta)

*

Urban (Schalke) — Hänel (Hartha) — Schmeißer (Dessau 05) — Gellesch (Schalke) — Lehner (Schwaben Augsburg)

Männer (Hannover 96) — Heermann (SV Waldhof) — Rohde (Eimsbüttel)

Kubus (Gleiwitz) — Streitle (Bayern München)

Jakob (Regensburg)

Deutsche Auswahl:

Die Prager stellen also eine reine Auswahl Slavia-Sparta, ihrer beiden berühmtesten Klubs. Wenn man aus dieser Auswahl glänzender Spieler einen besonders herausstellt, so ist das Bican. Die deutsche Auswahl stellt wieder eine ausgezeichnete Mischung junger Kräfte mit alten eingespielten Kämpfern dar. Besonders interessant ist die Angriffsformierung, wo der Dessauer Reißer Schmeißer sein Können beweisen soll. Daneben steht mit Hänel ein gefürchteter Torschütze, während die übrigen drei schon häufig ihre große Eignung bewiesen. In der Abwehr ist kein schwacher Punkt. Die drei Läufer gehören heute zu den deutschen Standardspielern und im Verteidigungsdreieck taucht nur Kubus als neue Hoffnung auf. Als Ersatzspieler stehen für die deutsche Mannschaft Jakob (Hannover 96), Torwart Kimmer (Kassel) und Gauchel (Neuendorf) bereit.

August-Klönne-Rennen in Dortmund

Am Sonntag beginnt auf der Bahn in Wambel ein zweitägiges Meeting, das am Donnerstag (Himmelfahrt) mit der Entscheidung des Ausgleiches „Stahl und Kohle", eines mit 10 000 Mark dotierten Flachrennens über 2000 Meter, seinen Höhepunkt erreicht. Aber schon der Auftakt am Sonntag verspricht sportlich sehr interessant zu werden. Abgesehen von dem August Klönne-Rennen, das mit 6000 Mark ausgestattet ist und Flieger guter Klasse zusammenführt, wenden sich die Ausschreibungen durchweg an das geringere Material, an dem in den westdeutschen Ställen bekanntlich kein Mangel ist. Man muß also annehmen, daß vor allem die Ausgleiche IV stark umstritten sind, so daß der Veranstalter kaum einen Fehlschlag erleiden wird. Da in Dortmund seit März keine Galopprennen mehr stattgefunden haben und gerade im Lande der Roten Erde das Interesse an turfsportlichen Dingen sehr groß ist, dürfte es bei schönem Wetter auf der Wambeler Bahn Massenbesuch geben.

Erprobte Flieger guter Klasse geben sich im August Klönne-Rennen über 1200 Meter ein Stelldichein. Auf der kurzen Distanz kann schon der Start entscheidend sein, so daß eine Voraussage nicht leicht ist. Immerhin wird man Barsdorf, Purpurrose, Janiculus, Hanseat, Ingwer und vor allem Oroiava in die engere Wahl nehmen können.

Im Dinas-Rennen (1800 m) repräsentiert Odin die weitaus beste Klasse. Der Vertreter des Gestüts Zoppenbroich wird sich hier vor allem mit Hochmeister, Shannon Silver, Aurel und Kohiner auseinandersetzen müssen.

Ein starkes Feld bewirbt sich um das Princeß Heiling-Hürdenrennen über 2800 Meter, in dem vor allem Gradelauf, Liebeswalzer, Torgowy und Gloricus vor guten Aussichten zu stehen scheinen. Torpedo kann mit allem Gewicht überraschen.

Das Radium-Rennen (1600 m) ist dreijährigen Maiden vorbehalten, von denen Widerspruch, der Graditzer Artiser, Compaß, Milton und Leibjäger im Vordertreffen zu erwarten sind.

Colonell kündete sich in Köln als baldiger Sieger an und wird das Gisalt-Jagdrennen (3700 m) kaum verlieren können. Seine Hauptgegner sind Prior, Titine, Herkules und Kurzer Kopf, die überraschen kann.

Im Cape Common-Rennen (1400 m) sollten sich in erster Linie Meister, Standlaut, Steinmetz, Romantik, Gladius und Ombelle den Sieg streitig machen, während im

Tire Haut-Rennen (2000 m) wohl Nostrus, Coeuraß, Graf Han, Farinello und Silvester die aussichtsreichsten Anwärter auf den Preis sind.

Unsere Voraussagen

1. Rennen: Odin — Kohiner
2. Rennen: Gradelauf — Liebeswalzer
3. Rennen: Widerspruch — Artiser
4. Rennen: Barsdorf — Purpurrose
5. Rennen: Coronell — Kurzer Kopf
6. Rennen: Gabler — Meister
7. Rennen: Nostrus — Coeuraß

Am Samstag in Le Tremblay

1. Rennen: Minerve — Braderie
2. Rennen: Le Dion — Stall Aly Khan
3. Rennen: Nahib Pacha — Pettycash
4. Rennen: Monthéry — Cillas
5. Rennen: Sir Peter — Tali
6. Rennen: Stiftlei — Vardar

Rennen zu Enghien

1. Rennen: 1. Papins Rubia (Tremeau), 2. Traderidera II, 3. Rufjom Haroun. Ferner: Jipahan II, Bon Apotre II, Star of India, Piticella, Motilla, Tipichar, La Billarderie, Quille, La Riviera, Alveole. Sieg 69, Platz 26, 52, 37.
2. Rennen: 1. Cartiers Emissaire (Plaine), 2. Armando, 3. Montreau. Ferner: Vimar, Quatre As, Paris Nord, Roi du Porto, Rose Reine, Hobal Sour, Premier Espoir. Sieg 76, Platz 23, 24, 23.
3. Rennen: 1. Sterns Signoretto (Lock), 2. Scotch, 3. Adversaire. Ferner: Souna. Sieg 60, Platz 14, 11.
4. Rennen: 1. Hoffmanns Roi Chevalier (A. Bates), 2. Bronzino, 3. Berbena. Ferner: Atlas II, Hong Cor, Chambourg, Scienter, Pescofi. Sieg 135, Platz 31, 20, 28.
5. Rennen: 1. Dubosens Quest Eclair (Gleizes), 2. Maffia, 3. Castel Mont. Ferner: Sonnoulou III, Marmajou, Lago Maggiore, Ichatville. Sieg 27, Pl. 21, 36.
6. Rennen: 1. Hulliers Rumball (Dunn), 2. Americ, 3. Amontillado. Ferner: Curry, Gandelain, Heliotrope, Palos, Cassiodore, Lucullus III. Sieg 30, Platz 16, 27, 20.
7. Rennen: Trabrennen.

Elmer Hackney auf 17,04 Meter

In Kansas City konnte der amerikanische Kugelstoßer Elmer Hackney sich weiter verbessern und seine Leistung von 16,93 m auf 17,04 m steigern. Außer Wettbewerb kam Hackney sogar auf 17,21 m und damit dem Weltrekord von Jack Torrance mit 17,40 m bis auf 19 cm nahe. Mit 16,52 m empfahl sich der junge L. Williams als kommende amerikanische Größe. Ausgezeichnete Leistungen gab es auch bei einigen anderen Wettbewerben, deren Ergebnisse wie folgt waren: 440 Yards Jeffrey 47,9 Sek., 120 Yards Hürden Macaray und Moore je 14,4 Sek., Weitsprung Perina 7,50 m, Stabhochsprung Ganslon 4,36 m vor Warmerdam mit 4,25 m, Diskuswurf Fox 49,92 m vor Dunn mit 49,24 m.

150 Fahrer bei „Rund um M.Gladbach"

Das traditionelle Amateur-Straßenrennen „Rund um M.Gladbach" erfreut sich auch in diesem Jahre eines starken Zuspruchs. Rund 150 Fahrer werden sich am Sonntag in den verschiedenen Klassen harte Kämpfe liefern. Ueber die gesamte 156 Kilometer lange Strecke gehen sieben A-Fahrer, 30 B-Fahrer und 66 C-Fahrer, unter denen sich zahlreiche der bekanntesten westdeutschen Amateure befinden. So seien von der A-Klasse Willi Müller-Wuppertal, Kropp-Aachen, Mertens-Krefeld und Bocarren-Remscheid, von den B-Fahrern Trott-Wuppertal, Harazin-Gladbeck, Reudenbach-Köln und die Dortmunder Figay und Heiduck genannt. In der C-Klasse ist auch der Klassensieger von „Rund um Köln" Mandelarz-Köln dabei, der in seinem Landsmann Nordbeck und den Gladbachern Weidenstraß und Beckers scharfe Konkurrenten antrifft. Voraussichtlich wird auch der Kölner Willi Meurer, der zur Zeit in Tilsit seiner Militärpflicht nachkommt, am Start sein. Schließlich starten noch rund 50 Hitler-Jungen über 60 Kilometer (16 bis 18 Jahre) und 40 Kilometer (14—16 Jahre).

Era verschwindet

Die English Racing Automobiles, die bekannten Era-Werke schließen ihre Pforten. Diese betrübliche Kunde aus England dämpft etwas die Freude über die Ankündigung von neuen Kleinrennwagenbauten bei Bugatti und Talbot. Vor fünf Jahren wurde dieses Werk durch den Industriellen Cook ins Leben gerufen. Seine Wagen sollten den englischen Motorsport fördern und ihm die führende Stellung unter den Kleinrennwagen einräumen. Hunderttausend Pfund hat aber bis jetzt Cook aus eigener Tasche für diese Bestrebungen geopfert. Nunmehr hat er erklärt, das Werk und die Rennmannschaft, der u. a. Prinz Bira und Dobson angehören, nicht mehr halten zu können. Daraufhin erfolgte ein Aufruf zur Zeichnung eines Fonds. Er verhallte aber in der englischen Oeffentlichkeit und den interessierten Kreisen völlig ungehört. Nur tausend Pfund kamen zusammen — ein Tropfen auf einen heißen Stein.